

**Univerzita Karlova v Praze**

**Filozofická fakulta**

**Ústav germánských studií**

# **Bakalářská práce**

David Kolář

**Temporalsätze mit Konjunktionen *bis, bevor, ehe***

Vedlejší věty časové se spojkami *bis, bevor, ehe*

Adverbial Clauses of Time with Conjunctions *bis, bevor, ehe*

Praha, 2014

Vedoucí práce: Mgr. Martin Šemelík, Ph. D.

## **Poděkování**

Na tomto místě bych rád poděkoval vedoucímu své práce Mgr. Martinu Šemelíkovi, Ph. D. za poskytnutí cenných rad, za pomoc a veškerý čas, který mi věnoval.

Také bych rád poděkoval ostatním vyučujícím Filozofické fakulty Univerzity Karlovy, za poskytnutí připomínek týkajících se tématu bakalářské práce.

## **Prohlášení**

*Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracoval samostatně, že jsem řádně citoval všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.*

*V Praze dne 18. 12. 2014*

.....

David Kolář

## **Abstract**

Diese Bachelorarbeit wird Temporalsätzen mit Konjunktionen bis, bevor, ehe in deutscher Sprache gewidmet. Der theoretische Teil der Arbeit konzentriert sich auf die Beschreibung der Temporalsätze in ausgewählten Grammatiken. Im einführenden Kapitel wird Auffassung dieser Problematik in der Grammatik von Gerhard Helbig und Joachim Buscha thematisiert. Diese Grammatik wird als ein grundlegendes Handbuch für den DaF-Unterricht auf fortgeschrittenem Niveau angesehen. Im Folgenden wird auf Auffassung dieser Temporalsätze in weiteren Grammatiken eingegangen, wobei der Schwerpunkt in der Gegenüberstellung der jeweils analysierten Grammatiken und der Helbig/Buscha-Grammatik liegt. Im praktischen Teil wird Vorkommen der Temporalsätze in ausgewählten Quellen untersucht, d. h. in schöngeistiger Literatur, Zeitungsartikeln und deutschem Korpus DeReKo. Gegenstand der Analyse sind Temporalsätze mit Konjunktionen bevor, ehe in denen implizite Negation ausgedrückt wird. Im Folgenden werden Temporalsätze analysiert, die sich auf die Zukunft beziehen und in denen die Konjunktionen bis, bevor, ehe nach einigen untersuchten Grammatiken gegeneinander austauschbar sind.

**Schlüsselwörter:** Grammatik, Nebensätze, Konjunktionen, bis, bevor, ehe, empirische Analyse

## **Abstrakt**

Tato bakalářská práce je věnována tématu vedlejší věty časové se spojkami bis, bevor, ehe v německém jazyce. Teoretická část práce se zaměřuje na popis vedlejších vět časových ve vybraných gramatikách. Její úvodní kapitola tematizuje zachycení této problematiky v gramatice autorů Gerharda Helbiga a Joachima Buschy, která je považována za základní příručku pro výuku němčiny jakožto cizího jazyka na pokročilé úrovni. V centru pozornosti je dále pojetí těchto časových vět v dalších gramatikách, přičemž důraz je kladen na srovnání popisu v těchto gramatikách a gramatikou od autorů Helbiga a Buschy. V praktické části je sledován výskyt vedlejších vět časových ve vybraných zdrojích – krásné literatuře, textech novinových článků a německém korpusu DeReKo. Předmětem analýzy je problematika vět se spojkami bevor, ehe, v nichž je vyjádřena implicitní negace. Dále je práce věnována analýze časových vět, které se vztahují do budoucnosti a v nichž lze spojky bis, bevor, ehe dle některých gramatik vzájemně zaměnit.

**Klíčová slova:** gramatika, vedlejší věty, spojky, bis, bevor, ehe, empirická analýza

## **Abstract**

This bachelor thesis deals with subordinate adverbial clauses of time in German introduced by the following conjunctions: bis, bevor and ehe. The theoretical part of the thesis concentrates on the description of adverbial clauses of time in selected grammar books. The introductory chapter of this part presents how this area is dealt with in the grammar book by Gerhard Helbig and Joachim Buscha, which is considered to be a basic handbook for German as a foreign language at an advanced level. This part also describes how these clauses are dealt with in other grammar books. An emphasis is put on comparing this description with the description by Helbig and Buscha. The practical part focuses on the occurrence of adverbial clauses of time in selected sources, namely fiction, newspapers and the DeReKo corpus. The analysis focuses on clauses introduced by bevor, ehe expressing implied negation. Furthermore, the analysis deals with adverbial clauses of time with future reference in which the analysed conjunctions, i.e. bis, bevor and ehe, are interchangeable according to some of the analyzed grammar books.

**Key words:** grammar, subordinate clauses, conjunctions, bis, bevor, ehe, empirical research

# Inhalt

<b>INHALT</b> .....	<b>6</b>
<b>EINFÜHRUNG</b> .....	<b>8</b>
<b>1. HELBIG/BUSCHA – DEUTSCHE GRAMMATIK (2001)</b> .....	<b>10</b>
1.1 EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN .....	10
1.2 TEMPUS .....	12
1.3 WEITERES .....	14
<b>2. AUFFASSUNG DER TEMPORALSÄTZE IN WEITEREN GRAMMATIKEN</b> .....	<b>16</b>
2.1 J. ERBEN – DEUTSCHE GRAMMATIK (1980) .....	16
2.1.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	16
2.1.2 <i>Tempus</i> .....	16
2.2 W. JUNG – GRAMMATIK DER DEUTSCHEN SPRACHE (1980) .....	19
2.2.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	19
2.2.2 <i>Tempus</i> .....	19
2.3 DUDEN – GRAMMATIK DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE (1984) .....	20
2.3.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	20
2.3.2 <i>Tempus</i> .....	21
2.4 U. ENGEL – DEUTSCHE GRAMMATIK (1988) .....	22
2.4.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	22
2.4.2 <i>Tempus</i> .....	23
2.5 J. BUSCHA – LEXIKON DEUTSCHER KONJUNKTIONEN (1989) .....	26
2.5.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	26
2.5.2 <i>Tempus – Nachzeitigkeit</i> .....	26
2.5.3 <i>Tempus – Vorzeitigkeit</i> .....	29
2.5.4 <i>Weiteres</i> .....	31
2.6 W. FLÄMIG – GRAMMATIK DES DEUTSCHEN (1991) .....	32
2.6.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	32
2.6.2 <i>Tempus</i> .....	32
2.7 DUDEN – GRAMMATIK DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE (1995) .....	33
2.7.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	33
2.7.2 <i>Tempus</i> .....	33
2.8 J. POVEJŠIL – MLUVNICE SOUČASNÉ NĚMČINY (1999) .....	35
2.8.1 <i>Einführung</i> .....	35
2.8.2 <i>Tempus</i> .....	35
2.9 F. ŠTÍCHA – ČESKO-NĚMECKÁ SROVNÁVACÍ GRAMATIKA (2003) .....	36
2.9.1 <i>Einführung</i> .....	36
2.9.2 <i>Tempus</i> .....	37
2.10 DUDEN – DIE GRAMMATIK (2005) .....	40
2.10.1 <i>Einführende Bemerkungen</i> .....	40
2.10.2 <i>Tempus</i> .....	40
2.11 H. WEINRICH – TEXTGRAMMATIK DER DEUTSCHEN SPRACHE (2007) .....	43
2.11.1 <i>Einführung</i> .....	43
2.11.2 <i>Tempus</i> .....	44
2.12 L. HOFFMANN – DEUTSCHE GRAMMATIK (2013) .....	46

2.12.1	<i>Einführung</i> .....	46
2.12.2	<i>Tempus</i> .....	47
<b>3.</b>	<b>ANALYSE DER TEMPORALSÄTZE MIT KONJUNKTIONEN BIS, BEVOR, EHE IN SCHÖGEISTIGER LITERATUR, ZEITUNGSARTIKELN UND DEUTSCHEM KORPUS DEREKO.</b>	<b>50</b>
3.1	TEMPORALSÄTZE MIT DEN KONJUNKTIONEN BEVOR, EHE IM SINNE DER VORZEITIGKEIT MIT VERWENDUNG DER IMPLIZITEN NEGATION.....	50
3.2	ZUKUNFTSBEZOGENE SÄTZE MIT DER KONJUNKTION BIS .....	63
	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	<b>69</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>73</b>

## Einführung

In der vorliegenden Arbeit wird auf Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in temporaler Hinsicht eingegangen. Diese Temporalsätze werden als ein wichtiges Thema deutscher Sprache in jeder deutschen Grammatik thematisiert. Zuerst konzentriert sich die Arbeit darauf, wie diese Temporalsätze in der Grammatik von Gerhard Helbig und Joachim Buscha beschrieben werden. Diese Grammatik wird als ein grundlegendes Handbuch für den Fremdsprachenunterricht angesehen. Deshalb steht hier im Vordergrund die Darstellung in dieser Grammatik.

Im Folgenden werden Auffassungen in sonstigen ausgewählten Grammatiken behandelt. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der Gegenüberstellung der Helbig/Buscha-Grammatik und der weiteren untersuchten Grammatiken. Die weiteren untersuchten Grammatiken weisen manche Unterschiede von Helbig/Buscha-Grammatik auf und das Ziel dieser Arbeit ist, auf diese Unterschiede hinzuweisen. Die Arbeit hat die Sätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in temporaler Hinsicht zum Gegenstand, darum werden Negation, Korrelat sowie andere Elemente nicht ausführlich berücksichtigt und beschrieben. Trotzdem kann z. B. Negationselement in den angeführten Sätzen vorkommen. Es geht jedoch die Fälle an, in denen der Satz zugleich in temporaler Hinsicht grundlegend ist. Die Helbig/Buscha-Grammatik sowie die meisten Grammatiken behaupten, dass die Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* nur Nachzeitigkeit ausdrücken. Das Geschehen im Nebensatz folgt dann dem Geschehen im Hauptsatz. Aus diesem Grund erweisen sich besonders die Fälle als bemerkenswert und interessant, in denen die Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* im Sinne der Nachzeitigkeit verwendet werden, aber Abfolge der Tempusformen auf der Zeitachse in den Teilsätzen entspricht nicht der zeitlichen Abfolge der Geschehen in der Realität. Diese Fälle werden ausführlicher behandelt. Daneben erscheinen jedoch auch Fälle, in denen von Vorzeitigkeit bei diesen Temporalsätzen gesprochen wird. Auf die Problematik solcher Sätze wird in dieser Arbeit näher eingegangen. In den untersuchten Grammatiken gibt es in temporaler Hinsicht noch weitere, vor allem regionale bzw. stilistische Unterschiede, die in dieser Arbeit thematisiert werden.

In der vorliegenden Arbeit erscheint Bezeichnung Konjunktion. Einige Autoren der untersuchten Grammatiken verwenden jedoch Bezeichnung Subjunktion. Übersichtlichkeitshalber wird in dieser Arbeit der Terminus Konjunktion verwendet.

Im praktischen Teil wird eine Analyse der Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in schögeistiger Literatur, Zeitungsartikeln und deutschem Korpus DeReKo

durchgeführt. Zuerst werden die Fälle analysiert, in denen implizite Negation ausgedrückt wird. Die Konjunktionen *bevor*, *ehe* treten im Sinne der Vorzeitigkeit auf. Das Nebensatzgeschehen wird in diesen Fällen wegen Eintreten des Hauptsatzgeschehens als nicht-realisiert dargestellt. Es wird dann von vorzeitigem Geschehen im Nebensatz gesprochen. Unter den untersuchten Grammatiken beschreibt diese Erscheinung nur Buscha (1989). Angesichts der Tatsache, dass alle übrigen Grammatiken auf die Temporalsätze mit impliziter Negation nicht eingehen, lässt sich die Frage stellen, inwieweit sie in deutscher Sprache verwendet werden. Bei Buscha handelt es sich jedoch nur um vergangenheitsbezogene Sätze. Darum soll Antwort auf die Frage gegeben werden, ob sich unter ihnen auch nicht-vergangenheitsbezogene Sätze finden lassen. Dann kann man feststellen, welche Tempusformen vorhanden sind. Darüber hinaus behauptet Buscha im Falle des vergangenheitsbezogenen Satzes, dass der Anwendungsbereich gleicher Tempusformen in den Teilsätzen nur auf die Fälle beschränkt ist, wenn ein Modalverb im Nebensatz steht. Hiermit entsteht die Frage, ob diese Regel immer befolgt wird. Das Ziel dieser Arbeit ist, ebenfalls diese Frage zu beantworten.

Daneben bilden den Untersuchungsbereich auch zukunftsbezogene Sätze, in denen nach Engel und Štícha alle drei Konjunktionen austauschbar sind. Sonstige Autoren der untersuchten Grammatiken unterscheiden die Verwendung der Konjunktionen je nachdem, ob es sich um Endpunkt des Geschehens oder um Aufeinanderfolge des Geschehens handelt. Wenn Dauer oder Wiederholung eines einmaligen Ereignisses im Hauptsatz ausgedrückt wird, erscheint im Nebensatz nach den Autoren der Grammatiken die Konjunktion *bis*, wobei die Grammatiken keine Ausnahme dieser Regel erwähnen. Bei den zukunftsbezogenen Beispielsätzen, die Engel und Štícha heranziehen, ist es jedoch nicht der Fall. Darum ist Ziel dieser Arbeit festzustellen, ob solche Sätze wirklich vorhanden sind, in denen die Konjunktion *bis* vorkommt, obwohl weder Dauer, noch Wiederholung eines einmaligen Ereignisses zum Ausdruck gebracht wird. Mithilfe der bereits genannten Quellen versuche ich, Antworten auf alle diese Fragen zu finden.

# 1. Helbig/Buscha – Deutsche Grammatik (2001)<sup>1</sup>

## 1.1 Einführende Bemerkungen

Bei Helbig/Buscha (2001:599) werden die Temporalsätze im Kapitel *Semantische Klassen der Adverbialsätze* beschrieben. Die Grammatik (2001:570) behauptet, dass es sich bei den Adverbialsätzen um Nebensätze<sup>2</sup> handelt, die syntaktische Funktionen im Satzgefüge<sup>3</sup> ausüben. Sie verhalten sich zu den übergeordneten Sätzen nämlich wie ein Satzglied. Für einzelne Satzglieder im Satz existieren Begriffe, die bei der Beschreibung der syntaktischen Funktionen gebraucht werden.<sup>4</sup> Darüber hinaus erfüllen Adverbialsätze auch semantische Funktionen. In den einführenden Bemerkungen zu Adverbialsätzen wird bei Helbig/Buscha (2001:599) von semantischen Klassen gesprochen. Einteilung dieser Nebensätze in eine der semantischen Klassen entspricht den semantischen Beziehungen, die die Adverbialsätze ausdrücken. Zu den Beziehungen werden Zeit, Ort, Bedingung, Folge usw. gerechnet. Nach der traditionellen Klassifizierung existieren vier Hauptgruppen der Adverbialsätze<sup>5</sup>, wobei Temporalsatz eine von ihnen ist. Bei den Hauptgruppen kommt es in dieser Grammatik noch zur weiteren Differenzierung nach speziellen semantischen Merkmalen.<sup>6</sup>

Was den Temporalsatz angeht, wird dieser im Kapitel *Temporalsatz* bei Helbig/Buscha (2001: 600) beschrieben. Der Temporalsatz wird so definiert, dass es sich um einen Satz handelt, der angibt, „*wann sich das Geschehen des HS<sup>7</sup> vollzieht.*“ Temporalsätze drücken Zeitangaben aus. Es handelt sich um die Unterscheidung nach Dauer und Zeitpunkt,

---

<sup>1</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Helbig/Buscha (vgl. S.141-143,351,352,404,406,564,565,570, 574-577,590,599-602 ff.).

<sup>2</sup> Nebensatz ist ein Satz abhängig von einem anderen Satz, sodass er diesem Satz untergeordnet ist. Hauptsatz ist ein Satz, der nicht untergeordnet ist. Hauptsatz sowie Nebensatz werden auch als Teilsätze bezeichnet.

<sup>3</sup> Durch die Zusammenfügung mehrerer Sätze entsteht ein zusammengesetzter Satz. In jedem dieser Sätze ist ein Verb enthalten. Als Satzgefüge ist dann ein zusammengesetzter Satz bezeichnet, der mindestens aus einem Nebensatz besteht.

<sup>4</sup> Temporalsätze erfüllen im Verhältnis zu den übergeordneten Sätzen die Funktion des Satzglieds, und zwar der temporalen Adverbialbestimmung.

<sup>5</sup> Temporal-, Lokal-, Modal- und Kausalsätze. Es gibt auch weitere besondere Nebensätze wie Substitutivsätze und Adversativsätze.

<sup>6</sup> Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit, bei Nachzeitigkeit – Endpunkt des Geschehens, Aufeinanderfolge.

<sup>7</sup> Unter HS versteht man Hauptsatz.

nach Einmaligkeit und Wiederholung etc. In der Grammatik wird betont, dass verschiedene Zeitverhältnisse mithilfe verschiedener Konjunktionen, zum Teil auch verschiedener Korrelate<sup>8</sup> im Hauptsatz und bei der Vorzeitigkeit auch durch bestimmte Tempusformen zum Ausdruck gebracht werden können:

*Ia. „Wenn wir den Gipfel erreicht haben, (dann) machen wir Rast.“*

*Ib. „Seit(dem) er die Magisterarbeit beendet hatte, (seitdem) war er zufriedener.“*

Temporalsätze mit *bis*, *bevor*, *ehe* werden auch im Kapitel *Fügewörter* behandelt. Zuerst wird bei Helbig/Buscha (2001:351-352) auf die Fügewörter eingegangen. Die Fügewörter bestehen nach dieser Grammatik aus den Präpositionen, den Konjunktionen, den Subjunktionen und den Adjunktionen. *Bis*, *bevor*, *ehe* werden zu den subordinierenden Konjunktionen, d.h. Subjunktionen gerechnet.<sup>9</sup> Alle Fügewörter werden zuerst in morphologischer, funktionaler und syntaktischer Hinsicht dargestellt, wobei dann die subordinierenden Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* näher behandelt werden. Es handelt sich bei den Fügewörtern um unflektierbare Wörter, die über keinen Satzgliedwert verfügen. Sie dienen zur Zusammenfügung der Teilsätze zu einer Einheit. Für Zwecke dieser Arbeit ist es dann bei den subordinierenden Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* wichtig, dass sie als Mittel zur Zusammenfügung von ungleichwertigen syntaktischen Einheiten dienen<sup>10</sup> und vor der Zusammenfügung in keinem der beiden Teilsätze zu finden sind. Das semantische Verhältnis zwischen Teilsätzen wird mithilfe dieser subordinierenden Konjunktionen signalisiert. Beim Auftreten von Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* findet finites Verb an der letzten Stelle im Nebensatz seinen Platz, sodass die übrigen Satzglieder zwischen der subordinierenden Konjunktion und dem finiten Verb vorkommen. Geht der Nebensatz dem Hauptsatz im Satzgefüge voran, dann nimmt das finite Verb im folgenden Hauptsatz die erste Stellung ein. Der Nebensatz wird in diesem Fall nämlich als Äquivalent für ein Satzglied verstanden.

---

<sup>8</sup> Nach Helbig/Buscha wird im Hauptsatz oft ein Korrelat verwendet. Es handelt sich um eine Einheit, die auf das Geschehen im Nebensatz verweist. Korrelate sind in semantischer Hinsicht weglassbar, aber sie sind in syntaktischer Hinsicht bei einigen Verben obligatorisch.

<sup>9</sup> Wegen der uneinheitlichen Terminologie tritt in einigen Grammatiken die Bezeichnung Konjunktion statt der Bezeichnung Subjunktion im Falle vom *bis*, *bevor*, *ehe* auf. Übersichtlichkeitsweise verwendet man in dieser Arbeit den Terminus Konjunktion.

<sup>10</sup> Sie verbinden also Hauptsatz und Nebensatz oder Nebensätze verschiedenen Grades.

## 1.2 Tempus

Temporalsätze werden bei Helbig/Buscha (2001: 600-602) im Kapitel *Temporalsatz* in Bezug auf Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit<sup>11</sup> erläutert, wobei die Nachzeitigkeit weiter gegliedert wird. Hier wird ein Unterschied zwei Fälle hervorgehoben. Entweder wird nämlich Endpunkt eines Geschehens oder Aufeinanderfolge durch die Temporalsätze mit Nachzeitigkeit ausgedrückt. Im Falle des Endpunkts eines Geschehens tritt die Konjunktion *bis* im Nebensatz auf. Im Hauptsatz des ersten Beispielsatzes steht fakultatives Korrelat<sup>12</sup> *so lange* im Hauptsatz:

2a. „*Er blieb (so lange) in Deutschland, bis er mit dem Studium fertig war.*“

2b. „*Bis er abreiste, haben wir uns täglich getroffen.*“

Bei der Aufeinanderfolge verwendet man Konjunktionen *bevor* und *ehe* im Nebensatz<sup>13</sup>. Es handelt sich nach der Grammatik von Helbig/Buscha um die Sätze wie:

3a. „*Bevor er abreiste, besuchte er noch seinen Professor.*“

3b. „*Sie bringt das Kind in den Kindergarten, ehe sie zur Arbeit geht.*“

Auf die Temporalsätze mit diesen drei Konjunktionen wird bei Helbig/Buscha (2001: 141-143) auch im Kapitel *Relativer Gebrauch der Tempora* eingegangen. Hier werden Tempora in beiden Teilsätzen näher beschrieben. Der relative Gebrauch der Tempora geht Helbig/Buscha aus der temporalen Abhängigkeit mehrerer Sachverhalte hervor, wobei diese Sachverhalte in einem zusammengesetzten Satz zueinander in Beziehung gesetzt werden. Bei dieser temporalen Abhängigkeit werden drei Beziehungen unterschieden: Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit. Es gibt verschiedene Tempuskombinationen, für die bestimmte Prinzipien gelten. Diese Prinzipien werden jedoch nicht immer eingehalten. Diese Problematik wird an den Fällen der Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit erläutert, wobei die Sätze mit *bis*, *bevor*, *ehe* im Rahmen der Nachzeitigkeit beschrieben werden. Zwei Tempuskombinationen sind angeführt, die den Fall betreffen, wenn das Nebensatzgeschehen nach dem Hauptsatzgeschehen erfolgt. Als erste Tempuskombination treten ähnliche Sätze

---

<sup>11</sup> Bei der Gleichzeitigkeit findet das Geschehen in Hauptsatz und in Nebensatz gleichzeitig statt. Im Falle der Vorzeitigkeit läuft das Geschehen im Nebensatz vor dem Geschehen im Hauptsatz ab. Bei der Nachzeitigkeit verläuft das Nebensatzgeschehen nach dem Hauptsatzgeschehen.

<sup>12</sup> Das Korrelat kommt im Falle der Sätze vor, in denen Konjunktion *bis* erscheint. Wenn der Temporalsatz ein Vordersatz ist, steht das Korrelat an erster Stelle im Hauptsatz statt des finiten Verbs.

<sup>13</sup> Im Falle der Sätze mit der Konjunktionen *bevor*, *ehe* gibt es kein entsprechendes Korrelat.

wie im Kapitel Temporalsatz auf, die nach dieser Grammatik die Fälle darstellen, bei denen die Verwendung der Tempora den Fällen der Gleichzeitigkeit ähnelt<sup>14</sup>:

4a. „*Er blieb in München, bis er mit seinem Studium fertig war.*“

4b. „*Sie bringt das Kind in den Kindergarten, bevor sie zur Arbeit geht.*“<sup>15</sup>

Wenn sich das Geschehen im Nebensatz nach dem Geschehen im Hauptsatz abspielt, kann nach der Auffassung in dieser Grammatik auch eine andere Tempuskombination vorkommen, bei der die Verwendung der Tempora umgekehrt wie bei der Vorzeitigkeit ist<sup>16</sup>:

5a. „*Die Bauern hatten die Arbeit beendet, ehe die Sonne unterging.*

5b. „*Die Bauern haben die Arbeit beendet, ehe die Sonne untergeht.*“

Dazu fügt die Grammatik in diesem Kapitel noch eine Anmerkung hinzu, dass die Vorvergangenheit<sup>17</sup> auch bei Nachzeitigkeit vorkommen kann:

6a. „*Er hat ihn gesehen gehabt, bevor er ihn besucht hat.*“

6b. „*Er hatte ihn gesehen gehabt, bevor er ihn besucht hatte*“

Im Kapitel *Fügewörter* wird bei Helbig/Buscha (2001:404,406) im Folgenden die Funktion der Konjunktionen beschrieben.<sup>18</sup> Es liegen weitere Beispielsätze vor. Neben den bereits kommentierten vergangenheitsbezogenen Satztypen dienen als Beispiele mit *bis* in diesem Kapitel noch Sätze im Präsens<sup>19</sup>:

---

<sup>14</sup> Nach der Auffassung in der Grammatik von Helbig/Buscha (2001: 141,142) verwendet man bei den gleichzeitigen Geschehen in Haupt- und Nebensatz gleiche Tempora in den beiden Teilsätzen. Die Grammatik gibt noch Auskunft darüber, ob auch verschiedene Tempora in Teilsätzen enthalten sein können. Dieser Fall (der verschiedenen Tempora –z.B. Präsens und Futur 1) kann nach der Grammatik von Helbig/Buscha vor allem dann erscheinen, wenn es zur Überschneidung der Tempora in ihrem absoluten Gebrauch kommt.

<sup>15</sup> Auch wenn die Autoren darauf nicht hinweisen, lässt sich schlussfolgern, dass es sich um gegenwartsbezogenes, wiederholtes Geschehen handelt.

<sup>16</sup> Die Grammatik von Helbig/Buscha (2001:142) behauptet, dass man bei der Vorzeitigkeit im Falle des Perfekts im Nebensatz Präsens im Hauptsatz verwendet. Bei dem Plusquamperfekts im Nebensatz erscheint dann Präteritum im Hauptsatz.

<sup>17</sup> Es wird in diesem Fall von Doppelperfekt bzw. Doppelpplusquamperfekt gesprochen. Bei diesen Konstruktionen ist jedoch noch nicht klar, ob sie eigenständige Tempora darstellen. Es sollte ebenfalls geklärt werden, nach welchen Regularitäten sie gebraucht werden und wie viel sie als korrekt wahrgenommen werden. Als Argument dafür dient die Tatsache, dass mit den Doppelperfektformen in der gesprochenen Sprache oft und willkürlich einfache Vergangenheit und Vorvergangenheit bezeichnet werden.

<sup>18</sup> Die Grammatik gibt den bereits erwähnten Endpunkt des Geschehens bei der Konjunktion *bis* und die Aufeinanderfolge der Geschehen bei den Konjunktionen *bevor*, *ehe* an.

<sup>19</sup> Es ist zu beachten, dass bei Helbig/Buscha jedoch Kommentare zu diesen Sätzen fehlen, ob das Tempus Präsens gegenwarts- oder zukunftsbezogenes Geschehen bezeichnet.

7a. „Ich warte auf dich, bis du wiederkommst.“

7b. „Bis der Regen aufhört, bleibst du hier.“

7c. „Er stand am Ufer, bis das Boot außer Sicht war“.

7d. „Bis die Arbeit fertig ist, können wir nicht nach Hause gehen“.<sup>20</sup>

Was die Temporalsätze mit *bevor*, *ehe* angeht, werden ebenfalls in diesem Kapitel Beispielsätze mit Präsens herangezogen. Die Grammatik von Helbig/Buscha weist darauf hin, dass die Konjunktion *bevor* in temporaler Hinsicht gleiche Bedeutung wie die Konjunktion *ehe* hat:

8a. „Bevor/ehe er zur Arbeit geht, bringt er das Kind in den Kindergarten.“<sup>21</sup>

8b. „Der Student arbeitet eine Gliederung aus, bevor er seine Arbeit niederschreibt.“

Daneben liegen in diesem Kapitel auch Beispielsätze mit anderer Tempuskombination vor (Bs. 9a, 9b, 9c). Im Hauptsatz steht nämlich Präsens, während Perfekt im Nebensatz erscheint. Nach Helbig/Buscha können *bevor* sowie *ehe* in diesem Satztyp erscheinen:

9a. „Er will den Arbeitsplatz nicht verlassen, bevor er (nicht) den Fehler an der Maschine gefunden hat.“

9b. „Die Promovendin möchte ihre Dissertation nicht abschließen, bevor sie (nicht) alle Probleme gelöst hat.“

9c. „Er bezahlt die Rechnung nicht, bevor er (nicht) Gehalt bekommen hat.“<sup>22</sup>

### 1.3 Weiteres

Bei Helbig/Buscha (2001:600) wird auf Temporalsatz mit der Konjunktion *bis* auch bei der Beschreibung der Gleichzeitigkeit eingegangen. An dieser Stelle werden zwei verschiedene Fälle gegenübergestellt. Während die Konjunktion *solange* nach dieser

---

<sup>20</sup> Die Grammatik von Helbig/Buscha ist der Auffassung, dass die Konjunktion *bis* bei negiertem Hauptsatz die Bedeutung *bevor nicht* gewinnen kann.

<sup>21</sup> Im Falle des Beispiels 8a führt die Grammatik von Helbig/Buscha sehr ähnlichen Satz wie in vorausgegangenen Kapiteln an (Bs. 3b, 4b). In diesem Fall handelt es sich nur um umgekehrte Reihenfolge, denn der Nebensatz geht dem Hauptsatz voran.

<sup>22</sup> Die Grammatik von Helbig/Buscha ist der Auffassung, dass der Nebensatz im Falle des Auftretens eines Negationselements im Hauptsatz eine konditionale Bedeutung gewinnen kann. Dann entspricht die Bedeutung der Verbindung *bevor/ehe nicht* der Verbindung *wenn nicht*. Manche Sätze können dann doppelte Bedeutung haben. Sie können entweder durch die Konstruktion mit *erst dann, wenn* (=temporal), oder durch die Konstruktion mit *nur dann, falls* (=konditional) substituiert werden.

Grammatik bei durativen<sup>23</sup> Verben im Nebensatz auftritt, kommt es bei perfektiven<sup>24</sup> Verben im Nebensatz zum Ersatz der Konjunktion *solange* durch die Konjunktion *bis*:

10a. „*Wir schauten aus dem Fenster, solange der Zug hielt.*“

10b. „*Wir schauten aus dem Fenster, bis der Zug abfuhr.*“

Bei der Beschreibung der Funktion der Konjunktion *ehe* im Kapitel *Fügewörter* (2001:406) erscheint dann eine zusätzliche Anmerkung, die Auskunft über bestimmte weitere Bedeutung dieser Konjunktion gibt. Die Grammatik von Helbig/Buscha weist darauf hin, dass die Konjunktion *ehe* auch verwendet werden kann, wenn Substitution ausgedrückt wird. Dann gewinnt die Konjunktion *ehe* die Bedeutung der Konjunktion *anstatt dass*. Im Hauptsatz müssen jedoch zusätzliche Wörter (*lieber, besser*) enthalten sein, damit diese Bedeutung erzielt werden kann:

11. „*Ehe er den weiten Weg zu Fuß machte, fuhr er lieber mit der Straßenbahn.*“

Bei Helbig/Buscha (2001:352) im Kapitel *Fügewörter* gibt es noch eine erwähnenswerte Bemerkung. Ein Lexem, das im Satz die Funktion der subordinierenden Konjunktion erfüllt, manchmal auch eine andere Funktion erfüllen kann. Es ist der Fall der Wörter *während* und *bis*, die sowohl als Präposition, als auch als subordinierende Konjunktion auftreten können. Dasselbe Lexem hat zwar gleiche Bedeutung, aber die zwei Sätze unterscheiden sich voneinander in ihrer syntaktischen Funktion. Im ersten Fall (Bs. 12a) handelt es sich um Konjunktion, die Nebensätze einleitet. Als Konjunktion findet *während* außerhalb eines Satzgliedes seinen Platz, sodass es keinen Satzgliedwert hat. Im zweiten Fall erscheint *während* als Präposition und befindet sich immer innerhalb eines Satzgliedes. Die Präposition selbst stellt kein Satzglied dar, aber sie wird in Verbindung mit dem Satzglied als Bestandteil des Satzgliedes aufgefasst. Im konkreten Fall erfüllt die Verbindung *während des Essens* die Funktion des Satzgliedes temporale Adverbialbestimmung:

12a. „*Während er aß, las er.*“

12b. „*Während des Essens las er.*“

---

<sup>23</sup> Durative Verben dienen zur Bezeichnung des Verlaufs oder des reinen Ablaufs des Geschehens. Es gibt bei diesen Verben keine Aussage über Anfang und Ende des Geschehens.

<sup>24</sup> Perfektive Verben dienen zur Eingrenzung des Verlaufs des Geschehens in temporaler Hinsicht. Daneben wird mit diesen Verben auch Übergang von einem Geschehen zu einem anderen Geschehen zum Ausdruck gebracht.

## 2. Auffassung der Temporalsätze in weiteren Grammatiken

Die Temporalsätze werden in jeder deutschen Grammatik thematisiert. In dieser Arbeit werden vor allem Auffassungen von den Grammatiken behandelt, die in der Monographie *Úvod do studia jazykovědné germanistiky (Einführung in das Studium der sprachwissenschaftlichen Germanistik)* von Alena Šimečková angeführt sind.<sup>25</sup> Dann werden Grammatiken herangezogen, die auf deutsch-tschechischer vergleichender Basis beruhen.<sup>26</sup> Zuletzt werden noch Grammatiken verwendet, die bestimmte Unterschiedlichkeiten aufweisen, und daher ebenfalls behandelt werden sollen. Die untersuchten Grammatiken werden chronologisch behandelt, wobei der Schwerpunkt in der Gegenüberstellung der jeweils analysierten Grammatiken und der Grammatik von Helbig/Buscha liegt.

### 2.1 J. Erben – Deutsche Grammatik (1980)<sup>27</sup>

#### 2.1.1 Einführende Bemerkungen

Als erste wird die Auffassung in Erbens Grammatik (1980: 204-206) behandelt. Es handelt sich um eine Grammatik, die zu primär wissenschaftlichen Werken gehört. Bei Erben werden die Temporalsätze als „Anschluß einer Gliedsatzaussage als Zeitangabe des Hauptsatzgeschehens“ genannt. Der Autor erwähnt im Unterschied zu der Grammatik von Helbig/Buscha auch Frequenz der Verwendung von Konjunktionen. Er behauptet, dass die Konjunktion *bevor* üblicher als *ehe* auftritt.

#### 2.1.2 Tempus

Erben (1980:204) behauptet, „daß das Hauptsatzgeschehen sich zu einer Zeit vollzieht, der das Gliedsatzgeschehen schon voraufliegt (als, nachdem, seitdem, sobald, sowie, wenn) oder folgt (bis, bevor, ehe).“ Diese Sätze werden weiter gegliedert. Es wird nämlich von der Funktionsdifferenz zwischen *bis* einerseits und *ehe, bevor* andererseits gesprochen. Der

---

<sup>25</sup> In dieser Monographie wird Verzeichnis wesentlicher Werke aus dem Bereich der deutschen Grammatikographie aufgelistet. Das Verzeichnis umfasst wissenschaftliche Werke, Werke für Laien und zuletzt auch Werke, die an der Grenze zwischen beider Kategorien liegen. Deshalb wird diese repräsentative Auswahl empfohlener Werke in dieser Bachelorarbeit befolgt.

<sup>26</sup> In Bezug auf die kontrastive Ausrichtung des germanistischen Studiums am Institut für germanische Studien werden in dieser Arbeit auch Grammatiken berücksichtigt, in denen Deutsch auf kontrastiver Basis (Deutsch vs Tschechisch) beschrieben wird (Povejšil: 1999,239-240, 305-306, Štícha: 2003, 694-695, 701- 704).

<sup>27</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Erben (vgl. S. 204-206 ff.).

Unterschied zwischen beiden Satztypen wird mithilfe zwei beinahe gleicher Sätze mit derselben Tempuskombination (aber verschiedenen Konjunktionen) verdeutlicht. In den Sätzen kommt Präteritum Aktiv im Hauptsatz und Präteritum Vorgangspassiv im Nebensatz vor:

13a. „*Er praktizierte als Landarzt, bis er als akademischer Lehrer berufen wurde.*“

13b. „*Er praktizierte als Landarzt, bevor (ehe) er als akademischer Lehrer berufen wurde.*“

Es handelt sich im ersten Fall (Bs. 13a) nach dem Autor um „zeitliche Erstreckung des im Hauptsatz geschilderten Geschehens bis zu einem Zeitpunkt, den der Sprecher im Gliedsatz<sup>28</sup> als Abschlußtermin, Ziel- und Endpunkt nennt.“ Dagegen wird bei den Konjunktionen *bevor, ehe* (Bs. 13b) von dem Fall gesprochen, wo das Hauptsatzgeschehen dem Zeitpunkt im Nebensatz vorausgeht.

Im Folgenden ist Opposition zur Erklärung des Unterschieds angezeigt:

14. „*Vorher/Bis dahin praktizierte er.*“

Der Autor fügt noch einen Satz mit Präteritum in beiden Teilsätzen hinzu:

15. „*Er machte sein Testament, bevor (ehe) er die Reise antrat.*“

Es gibt hier einen zeitlichen Abstand zwischen dem Reiseantritt und der Testamentanfertigung. Aus diesem Grund können diese zwei Konjunktionen verwendet werden. Im Anschluss daran wird auf die Konjunktion *bis* eingegangen. Aus den bereits erwähnten Regeln ergibt sich schon, dass die Konjunktion *bis* in diesem Fall nicht verwendet werden kann. Der Anwendungsbereich ist nur auf einige Fälle beschränkt, etwa diese Konstruktion, in der Präsens im Nebensatz und Präsens in Verbindung mit Infinitiv Perfekt vorkommt:

16. „*Bis er die Reise antritt, muß er sein Testament gemacht haben.*“

Die Konstruktion im Hauptsatz (Bs.16) wird verwendet, wenn Modalität ausgedrückt wird. Aus der Satzaussage ergeben sich folgende Varianten: Entweder handelt es sich um subjektiv-epistemische Modalität oder es geht um nicht-epistemische Modalität<sup>29</sup>. Im Falle der subjektiv-epistemischen Modalität hat das Modalverb *müssen* die Bedeutung der

---

<sup>28</sup> Es ist zu beachten, dass Nebensatz in dieser Grammatik als Gliedsatz bezeichnet wird.

<sup>29</sup> Es ist auf die Grammatik von Zifonun zu verweisen (Zifonun: 1997:1270). Wenn das Modalverb auf einem Infinitiv Perfekt geriet, so liegt die epistemische Modalität näher als die nicht-epistemische Modalität. Die nicht-epistemische Modalität ist jedoch nicht völlig ausgeschlossen, obwohl sie eher seltener vorkommt (vgl. Zifonun:1997,1270).

Vermutung, wobei ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit ausgedrückt wird. Bei der nicht-epistemischen Modalität nimmt die Aussage dagegen den Charakter einer Notwendigkeit an. Ob subjektiv-epistemische oder nicht-epistemische Verwendung des Modalverbs *müssen* vorliegt, ist aufgrund des Kontextes zu beurteilen. Da der Kontext jedoch fehlt, kann man das nicht feststellen. Wohl wahrscheinlicher erscheint jedoch die nicht-epistemische Modalität. Hervorzuheben ist, dass das Vorkommen der vorliegenden Konstruktion jedoch in temporaler Hinsicht eine große Rolle spielt: Mithilfe des Infinitivs II kann nämlich Vorzeitigkeit des Geschehens im Hauptsatz gegenüber dem Geschehen im Nebensatz hervorgehoben werden. Jedenfalls geht es nach Erben in diesem Fall um einen Ruffsatz, zusammengezogen aus:

17. „*Bis er die Reise antritt, hat er Zeit, in der muß er sein Testament machen.*“

Wie aus diesem Beispiel hervorgeht, der gesamte Zeitbereich, in dem das Ereignis realisiert werden kann (*Testament machen*), ist durch das Eintreten des Ereignisses im Nebensatz zeitlich begrenzt. Im zweiten Nebensatz ist objektive Modalität ausgedrückt. Das Verb *müssen* nimmt dann im Falle dieser Modalität die Bedeutung der Notwendigkeit an.

Es ist hinzuzufügen, dass die Grammatik von Helbig/Buscha diese Alternative nicht anführt.

Andere Tempuskombination erscheint bei Erben (1980:205-206) im Kapitel *Bindewörter des möglichen Grundes, Konditionalsätze einleitend*. In der Darstellung sind Konjunktionen der Konditionalsätze angegeben, unter denen aber weder *bis*, noch *bevor*, *ehe* auftreten. Im Anschluss daran weist der Autor jedoch darauf hin, dass die Konditionalsätze mit der Konjunktion *wenn*, die in Beziehung mit einer möglicherweise gegebenen Bedingung stehen, häufig Temporalsätzen ähnlich (sehr nahe) sind.<sup>30</sup> Nachdem die Sätze mit der Konjunktion *wenn* beschrieben werden, setzt dann der Autor mit der Beschreibung der Sätze mit *bevor nicht* fort. Die Konjunktion *bevor* mit der Negation *nicht* „*rückt in die Rolle einer Konditionalpartikel*<sup>31</sup>, *richtet die Aufmerksamkeit auf den Zeitpunkt, zu dem die Bedingung erfüllt sein muß.*“ Als Beispielsatz dient ein Fall mit derselben Tempuskombination wie bei Helbig/Buscha im Kapitel Subjunktionen (Bs. 9a, 9b, 9c). Im Hauptsatz tritt Präsens auf, während im Nebensatz Perfekt steht. Nur handelt es sich im Unterschied zu Helbig/Buscha um umgekehrte Reihenfolge der Teilsätze. Obwohl die Grammatik es nicht erwähnt, ist die

---

<sup>30</sup> Als Beispiel dient dieser Satz: „*Wenn das Wetter schön ist, werden wir einen Ausflug machen.*“

<sup>31</sup> Es ist zu beachten, dass Erben den Terminus Partikeln zur Bezeichnung der Konjunktionen benutzt.

Tatsache hervorzuheben, dass der Satz in diesem Fall die temporal-konditionale Bedeutung annimmt:

18. „*Bevor ihr nicht die Hefte abgegeben habt, dürft ihr nicht nach Hause gehen.*“

## **2.2 W. Jung – Grammatik der deutschen Sprache (1980)<sup>32</sup>**

### 2.2.1 Einführende Bemerkungen

Bei Jung (1980: 94-95) werden Temporalsätze im Kapitel *Die Temporalbestimmung* beschrieben. Zuerst beschäftigt sich Jung mit der Temporalbestimmung und dann geht er zum Temporalsatz über. In der Darstellung wird angedeutet, dass die Temporalsätze Rolle der Temporalbestimmung in syntaktischer Hinsicht übernehmen. „*Der Temporalsatz gibt eine Temporalbestimmung samt ihren Atributen als Gliedsatz wieder,*“ so erklärt Jung die Funktion der Temporalsätze.

### 2.2.2 Tempus

Im Folgenden werden Beispielsätze herangezogen. Während im ersten Fall ein Satz vorliegt (Bs. 19a.), gibt es im zweiten Fall einen Hauptsatz und einen Nebensatz (Temporalsatz) (Bs. 19b.), wobei die Bedeutung jedoch gleich bleibt. Im Falle des zweiten Beispiels mit dem Temporalsatz (Bs. 19b) handelt es sich um einen Satztyp, wo Präsens in beiden Teilsätzen vorkommt:

19a. „*Temporalbestimmung: Vor dem Baden soll man sich abkühlen.*“

19b. „*Temporalsatz: Bevor man badet, soll man sich abkühlen.*“

Nachdem die drei bereits angeführten Zeitverhältnisse dargestellt werden<sup>33</sup>, wird weiterhin in dieser Grammatik darauf hingewiesen, dass meist Konjunktionen Temporalsätze einleiten:

20. „*Warte, bis ich komme!*“

Daneben steht hier ein Satztyp (Bs. 21), der dem Satztyp bei Erben sehr nahe steht (Bsp. 18). Es gibt im Nebensatz jedoch die Konjunktion *ehe* statt der Konjunktion *bevor*. Was

---

<sup>32</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Jung (vgl. S. 94-95, 212-213 ff.).

<sup>33</sup> Es ist hinzuzufügen, dass Jung unter dem Kapitel *Absolute und relative Zeitbedeutung* (1980:212-213) die Tempora im Falle der Nachzeitigkeit beschreibt. Seine Auffassung unterscheidet sich jedoch nicht von Helbig/Buscha unter dem Kapitel *Relativer Gebrauch der Tempora* (2001:143), weil er gleiche mögliche Tempuskombinationen anführt.

die Tempuskombination betrifft, stellt dieser Satztyp wieder den gleichen Fall wie bei Helbig/Buscha (Bs. 9a, 9b,9c) dar, aber mit umgekehrter Reihenfolge der Teilsätze.

*21. Ehe ich das nicht gesehen habe, glaube ich es nicht.*

## **2.3 Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (1984)<sup>34</sup>**

### **2.3.1 Einführende Bemerkungen**

Der folgende Abschnitt widmet sich der Problematik Temporalsätze in der Duden-Grammatik (1984: 697-700). Duden-Grammatiken werden als das Werke angesehen, das an der Grenze von didaktischem<sup>35</sup> und wissenschaftlichem Kodex liegt. Die Autoren dieser Grammatik behaupten, dass die Aussage im Hauptsatz durch die Aussage im Nebensatz (Temporalsatz) zeitlich situiert wird. Bei Duden erscheint im Kapitel *Temporalsätze* Terminus *Zeitlichkeit*, der bei Helbig/Buscha nicht verwendet wird. Die Autoren dieser Grammatik sind der Auffassung, dass „das *Verhältnis der Zeitlichkeit eine relativ unspezifische Kategorie darstellt. Ein zeitliches Verhältnis liegt ja auch anderen Beziehungen zugrunde, z.B. der kausalen oder der konsekutiven, nur daß diese darüber hinaus noch näher charakterisiert sind.*“ (Duden: 1984,697)

Im Bereich der temporalen Beziehungen wird in dieser Grammatik ebenfalls von vor-, gleich- und nachzeitiges Verhältnis gesprochen. Mit diesen drei Möglichkeiten sind auch die entsprechenden Konjunktionen aufgezählt, die in dieser Grammatik als Anschlussmittel<sup>36</sup> genannt sind. In dieser Grammatik wird daneben betont, dass das Zeitverhältnis zwischen den Teilsätzen nicht nur aufgrund der Konjunktion festgestellt werden kann. Auch Tempus und Modus stellen grundlegende Faktoren dar. In Bezug auf diese Behauptung ist auf Beispielsätze 5a (Tempuskombination Plusquamperfekt, Perfekt). sowie 20 (Imperativ Präsens, Präsens) zu verweisen.<sup>37</sup>

---

<sup>34</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Duden Grammatik (vgl. S. 697-699 ff.).

<sup>35</sup> Didaktische Grammatik konzentriert sich auf eine Grammatikbeschreibung. Sie bezieht sich auf das Lernen und Lehren einer Sprache.

<sup>36</sup> An dieser Stelle ist Rechtsschreibung zu kommentieren. In dieser Grammatik erscheint Bezeichnung *Anschlußmittel*.

<sup>37</sup> Im ersten Fall ist der nachzeitiges des Nebensatzes durch die verschiedene Tempusformen deutlich signalisiert. Im zweiten Fall betont das Modus Imperativ, dass das Hauptsatzgeschehen bis das Endpunkt im Nebensatzgeschehen dauern soll.

### 2.3.2 Tempus

Für nachzeitiges Verhältnis ist als erstes Beispiel im Kapitel *Temporalsätze* ein Satztyp angeführt, der bei Helbig/Buscha nicht vorkommt:

22. „*Bevor sie die Probezeit bestanden hatte, war es schwer.*“

In diesem Fall liegt Tempuskombination Plusquamperfekt im Nebensatz mit Präteritum im Hauptsatz vor. Diese Tempuskombination wurde bisher in dieser Arbeit nicht behandelt. In Bezug auf diese Tempuskombination ist auf die Auffassung bei Helbig/Buscha zu verweisen. Als Beispiele der Nachzeitigkeit werden in dieser Grammatik (2001: 141-143) Sätze dargestellt (Bs.4a,4b,5a,5b), bei denen die Tempora in den Teilsätzen gleich sind oder das Tempus im Nebensatz nach dem Tempus im Hauptsatz auf der Zeitachse liegt.<sup>38</sup> Im Falle dieses Satzes (Bs. 22) erscheint jedoch Plusquamperfekt im Nebensatz und Präteritum im Hauptsatz, obwohl es sich um Nachzeitigkeit handelt. In dieser Grammatik wird der Satztyp so beschrieben, dass der Sachverhalt im Nebensatz zeitlich später als der Sachverhalt im Hauptsatz eintritt, wobei es sich um nicht weiter spezifizierte Nachzeitigkeit handelt.

Im Kapitel *Temporalsätze* führt dann Duden-Grammatik (1984: 697-700) weiter als folgendes Beispiel einen Satztyp an, der bei Helbig/Buscha (2001:404,406) schon im Kapitel *Subjunktionen* angeführt war (Bs. 9a, 9b, 9c). In diesem Fall handelt es sich nur um umgekehrte Reihenfolge der Teilsätze wie bei Helbig/Buscha:

23. „*Bevor du die Probezeit nicht bestanden hast, darfst du nicht Urlaub nehmen.*“<sup>39</sup>

Im Folgenden wird auf Temporalsatz mit der Konjunktion *bis* eingegangen. Die Duden-Grammatik ist der Auffassung, dass die Konjunktion *bis* verwendet wird, „*wenn der gesamte Zeitbereich vor dem Geschehen, das im Nebensatz genannt ist, in den Blick genommen wird.*“ (Duden:1984, 699) Als Beispiele dienen der bereits angeführte zusammengesetzte Satz mit Präteritum in beiden Teilsätzen (vgl. Helbig/Buscha: 2001:602) (Bs. 2a) sowie der zusammengesetzte Satz mit Präsens im Hauptsatz und Perfekt im

---

<sup>38</sup> Bei Helbig/Buscha wird auch andere Konstellation behandelt (Bs. 9a, 9b, 9c). Es handelt sich um die Sätze mit Negation, in denen das Tempus des Nebensatzes auf der Zeitachse vor dem Tempus im Hauptsatz liegt. Die Sätze mit Negation werden in dieser Arbeit jedoch nicht ausführlich berücksichtigt und beschrieben. Die Problematik der Verwendung von Negation stellt in dieser Arbeit eine sekundäre Erscheinung dar.

<sup>39</sup> Neben der Angabe eines zeitlichen Nacheinanders wird in diesem Fall nach der Duden-Grammatik auch Bedingung ausgedrückt. Dieses Satzgefüge bringt zum Ausdruck, dass etwas erst nach der Erfüllung einer Bedingung gewährt wird oder eintritt. Das im Nebensatz in diesem Fall erforderliche *nicht* drückt nach dem Autor die zusätzliche Charakteristik der Forderung und Weigerung aus.

Nebensatz. Während die Helbig/Buscha-Grammatik diese Tempuskombination bei der Konjunktion *bevor* anführt, steht sie in der Duden-Grammatik auch mit der Konjunktion *bis*:

24. „*Ich genehmige dir den Urlaub nicht, bis du (nicht) die Probezeit bestanden hast.*“<sup>40</sup>

## 2.4 U. Engel – Deutsche Grammatik (1988)<sup>41</sup>

### 2.4.1 Einführende Bemerkungen

Bei Engel (1988:260,262-264) werden Temporalsätze im Unterschied zu Helbig/Buscha als *temporale Subjunktorsätze* bezeichnet. Nach dieser Grammatik gehören Subjunktorsätze, Partizipialphrasen sowie weiterführende Infinitivsätze unter den Begriff temporale Angabesätze. Bei der Beschreibung der temporalen Angabesätze kommen wieder andere Termini als bei Helbig/Buscha vor:

„*Temporale Untersätze*<sup>42</sup> bewirken eine zeitliche Situierung des Obersatzgeschehens. Da sie zugleich selbst zeitlich eingebettet sind, ergeben sich zeitliche Relationen zwischen Untersatzgeschehen und Obersatzgeschehen. Diese Relationen regeln auch den Gebrauch der Verbformen auf detaillierte Weise.<sup>43</sup>“ (Engel: 1988,260)

Im Folgenden beschränkt sich die Darstellung auf die untersuchten Temporalsätze<sup>44</sup>. Zur Feststellung der zeitlichen Relation zwischen Hauptsatz- und Nebensatzgeschehen dienen nach dieser Grammatik fünf Ausdrucksmöglichkeiten. Engel nennt sie *Verbalausdrücke*. Zu ihnen zählen die Konjunktion und Tempora des Verbs, genauer: Präsens, Präteritum, eine Perfekt-Form oder das *werden*-Gefüge (Futur 1).

In dieser Grammatik werden dann die möglichen Fälle der Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit herangezogen. Die untersuchten Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* bilden eine der drei Konstellationen. Die Konstellation ist folgendermaßen genannt: „*Das Nebensatzgeschehen liegt zeitlich nach dem*

---

<sup>40</sup> Duden-Grammatik behauptet auch an dieser Stelle, dass es sich ebenfalls um einen Satz handelt, in dem auch die Forderung oder die Bedingung formuliert wird.

<sup>41</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Engel (vgl. S. 260, 262-264, 716-718 ff.)

<sup>42</sup> Unter der Bezeichnung Untersätze versteht man Nebensätze.

<sup>43</sup> Unter der Bezeichnungen Untersatzgeschehen und Obersatzgeschehen versteht man Nebensatzgeschehen und Hauptsatzgeschehen.

<sup>44</sup> In dieser Grammatik sind unter dem Kapitel *Temporale Subjunktorsätze* dargestellt.

*Obersatzgeschehen.*“ Die drei Konjunktionen werden im Unterschied zur Grammatik von Helbig/Buscha als *Subjunktoren* bezeichnet.

## 2.4.2 Tempus

Bei Engel werden Temporalsätze in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe bilden Sätze, in denen das Hauptsatzgeschehen zu beliebiger Zeit erfolgt. Als erstes Beispiel ist der zusammengesetzte Satz mit Präsens in den beiden Teilsätzen angeführt, auf den auch die Grammatik von Helbig/Buscha eingeht (Bs. 8a).

Als nächster Beispielsatz dient ein Fall, den Helbig/Buscha-Grammatik sowie sonstige genannte Grammatiken nicht erwähnen:

25. „*Bis du fertig bist, haben die Kinder alles aufgegessen.*“

Bei diesem Beispielsatz ist auf den Satz bei Helbig/Buscha (2001: 141-143) (Bs. 5b) zu verweisen. Es handelt sich um gleiche Tempuskombination. Der Unterschied besteht darin, dass Konjunktion *bis* in diesem Fall verwendet ist. Engel weist bei diesem Beispielsatz darauf hin, dass der Anwendungsbereich nur auf bestimmte Fälle beschränkt ist. Diese Tempuskombination kann nach Engel erfolgen, wenn das Hauptsatzgeschehen abgeschlossen ist.<sup>45</sup> Bei dem ganzen zusammengesetzten Satz ist dann jedoch zu beachten, dass die Kombination der Konjunktion mit dem Verb im Hauptsatz im Widerspruch zu allen bisher angeführten Sätzen steht. In allen vorigen Fällen mit der Konjunktion *bis* wurden nämlich Verben im Hauptsatz angeführt, die eine Dauer bezeichnen (oder Wiederholung eines Geschehens im Hauptsatz bis das Geschehen im Nebensatz).<sup>46</sup> Das Verb *aufessen* gehört zu ihnen nicht.

Die zweite Gruppe bilden Sätze, in denen das Hauptsatzgeschehen vom Sprechzeitpunkt aus gesehen in der Zukunft liegt. Als erste Beispiele sind zusammengesetzte Sätze mit Präsens im Nebensatz und Präsens oder Futur im Hauptsatz angeführt. Es geht aus den vorliegenden Beispielsätzen (Bs.26 a,b) hervor, dass Engels Auffassung sich von der Grammatik von Helbig/Buscha sowie sonstigen bereits untersuchten Grammatiken unterscheidet. Nach Engel können nämlich in den Sätzen, in denen der ganze Sachverhalt in der Zukunft liegt, alle drei Konjunktionen verwendet werden:

26a. „*Ehe, Bevor, Bis ich in Urlaub gehe, setze ich dir ein neues Fenster ein.*“

---

<sup>45</sup> Darüber hinaus handelt es sich um die Konstellation, die zu beliebiger Zeit erfolgt.

<sup>46</sup> Es ist auf das Beispiel 2b bei Helbig/Buscha (2001:600-602) zu verweisen.

26b. „*Ehe, Bevor, Bis ich in Urlaub gehe, werde ich dir ein neues Fenster einsetzen.*“

Hervorzuheben ist ebenfalls an dieser Stelle, dass das Verb dieser Aktionsart, das in den Hauptsätzen der vorliegenden Beispiele (Bs. 26a, 26b) vorkommt, in den Hauptsätzen der bisher angeführten Beispiele mit der Konjunktion *bis* nicht steht. In den Beispielsätzen kommen Verben wie *bleiben, warten, stehen, schauen, praktizieren* (Bs. 2a, 4a, 7a, 7b, 7c, 10b, 13a, 20) vor. Es ist deutlich, dass diese Verben im Hauptsatz zusammen mit der Konjunktion *bis* im Nebensatz eine Dauer ausdrücken. Im Falle der letzten zwei Beispiele (Bs. 26a,b) geht es dagegen weder um Dauer, noch um Wiederholung eines punktuellen Ereignisses (Bs. 2b). Dieser Fall wird eher als einmaliges Ereignis angesehen, das vor dem Nebensatzgeschehen in Zukunft erfolgt. Trotz dieser Tatsache ist Engel der Auffassung, dass auch Konjunktion *bis* zugelassen ist.

Als nächster zukunftsbezogener Fall ist ein Beispielsatz angeführt, in dem Präsens im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz vorkommt:

27. „*Ehe, bevor, bis ich in Urlaub gehe, habe ich dir schon das neue Fenster eingesetzt.*“

Engel betont, dass diese Konstellation nur im Falle erfolgen kann, wenn das Geschehen im Hauptsatz abgeschlossen ist. Ebenfalls bei dieser Tempuskombination können nach Engel alle drei Konjunktionen verwendet werden. Was also für voriges zukunftsbezogenes Beispiel gilt (Bs. 26), trifft auch für den Satz mit dieser Tempuskombination zu. Die Konjunktion *bis* wird verwendet, obwohl weder Dauer noch Wiederholung eines einmaligen Ereignisses im Hauptsatz ausgedrückt wird. Da das Geschehen des Hauptsatzes vor dem Geschehen im Nebensatz in diesem Fall beendet ist, ist die Dauer des Geschehens im Hauptsatz bis den Zeitpunkt im Nebensatz sogar ausgeschlossen.

Die dritte Gruppe bilden Sätze, in denen das Hauptsatzgeschehen vom Sprechzeitpunkt aus gesehen in der Vergangenheit eintritt. Zuerst wird der Satztyp mit *bis, bevor, ehe* behandelt, in dem Präteritum im Nebensatz sowie im Hauptsatz vorkommt (Bs. 2a, 3a). Im Folgenden geht Engel wieder auf den bei Helbig/Buscha (2001:140-142) bereits angeführten Satztyp mit Präteritum im Nebensatz und Plusquamperfekt im Hauptsatz ein (Bs. 5a). Es ist zu beachten, dass auch ein Satz mit Konjunktion *bis* im Unterschied zu Helbig/Buscha in dieser Grammatik als Beispielsatz vorkommt (Bs. 28b). Engel behauptet, dass diese Tempuskombination vorliegen kann, „*wenn das Obersatzgeschehen als*

*zurückliegend oder abgeschlossen (von einem Zeitpunkt der Vergangenheit aus) dargestellt werden soll. “*

*28a. „Ehe, bevor sie wegging, hatte sie noch kurz ins Kinderzimmer geschaut.“*

*28b. „Oskar hatte ihr von Sumatra erzählt, bis sie einschlief“.*

Nach Engel ist auch zusammengesetzter Satz möglich, in dem Plusquamperfekt in beiden Teilsätzen vorkommt. Für Begründung verwendet er Argumentation, dass die Zeitrelation durch die Konjunktionen *bis, bevor, ehe* ausreichend erläutert wird. Engel ist hiermit bisher der erste Autor, der Möglichkeit solcher Tempuskombination anführt:

*29a. „Ehe, bevor, sie weggegangen war, hatte sie noch kurz ins Kinderzimmer geschaut.*

*29b. Oskar hatte ihr von Sumatra erzählt, bis sie eingeschlafen war“*

Die Tempuskombination von Präteritum und Perfekt, die in diesem Beispielsatz vorkommt, erscheint ebenfalls bei Helbig/Buscha (2001: 600-602) (Bs. 2b). Trotzdem sollte dieser Satztyp auch an dieser Stelle behandelt werden, weil die Grammatik von Engel diesen Satztyp erklärt., Solche Tempora in den Teilsätzen werden verwendet, „*wenn das Obersatzgeschehen abgeschlossen oder vergangen, aber für die Gesprächsbeteiligten noch von Belang ist:*“ (Engel:1988,264)

*30. „Bevor, ehe, bis er kam, habe ich das Ressort selbständig geleitet“.*

In dieser Grammatik wird ebenfalls auf die Konjunktionen näher eingegangen (Engel: 1988,716-718). Die Funktion der Konjunktionen wird beschrieben und ihre Verwendung wird mithilfe von Beispielsätzen demonstriert. Alle drei Konjunktionen werden untersucht und ihre Verwendung wird an Beispielen der Temporalsätze angezeigt. Für Zwecke dieser Arbeit sind vor allem folgende Beispielsätze grundlegend (Bs. 31a, 31b, 32), weil Engel sonstige mögliche Tempuskombination darstellt. Die Sätze werden durch Perfekt im Nebensatz und Präsens im Hauptsatz gebildet. Es handelt sich um die in den analysierten Grammatiken bereits angeführte Tempuskombination<sup>47</sup>:

*31a. „Bevor/ehe wir (nicht) alles durchgesehen haben, dürfen die Akten nicht verbrannt werden.*

*31b. Sie braucht nicht hinzugehen, bevor er sich (nicht) entschuldigt hat. “*

---

<sup>47</sup> Bei diesem Satztyp ist zu beachten, dass die Tempuskombination wie in vorigen Beispielen mit Negation verbunden ist (Bs. 9a,b,c, 18, 21)

Den zweiten Fall stellt eine bei Helbig/Buscha nicht angeführte Tempuskombination dar, die jedoch in der Duden-Grammatik (1984:697-700) (Bs. 23) behandelt wird. Es geht um die Tempuskombination von Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz.

32. „*Sie lauschte, bis die Tür zugefallen war.*“

Es ist hinzuzufügen, dass bei der Beschreibung der Konjunktion *ehe* andere Art der Erklärung angewandt wird: „*Temporal: dieser Subjunktorkennzeichnet (wie das gleichbedeutende bevor) den Obersatz-Sachverhalt als vorzeitig gegenüber dem Nebensatz-Sachverhalt.*“ (Engel:1988, 718). Während sich sonstige Grammatiken sich auf das Geschehen im Temporalsatz konzentrieren und das als nachzeitiges Geschehen gegenüber dem Geschehen im Hauptsatz bezeichnen, wird in dieser Grammatik das Geschehen im Hauptsatz gegenüber dem Geschehen im Nebensatz hervorgehoben. Dieser Temporalatz stimmt mit all den Sätzen überein, die als nachzeitig in anderen Grammatiken bezeichnet werden. Das Geschehen im Nebensatz folgt dem Geschehen im Hauptsatz:

33. „*Sie schaute kurz in den Spiegel, ehe sie die Tür öffnete.*“

## **2.5 J. Buscha – Lexikon deutscher Konjunktionen (1989)<sup>48</sup>**

### **2.5.1 Einführende Bemerkungen**

Wenn auch Monographie Lexikon deutscher Konjunktionen von Joachim Buscha (1989: 46-53,70-71) keine Grammatik ist, soll dieses Werk unter den angeführten analysierten Grammatiken auch seinen Platz finden. Die Auffassung in *Lexikon deutscher Konjunktionen* unterscheidet sich nämlich in bestimmten Teilen grundsätzlich nicht nur von der Grammatik von Helbig/Buscha, sondern auch von anderen analysierten Grammatiken.

### **2.5.2 Tempus – Nachzeitigkeit**

Im Folgenden wird die Verwendung der Konjunktion *bis* beschrieben. Im Unterschied zu Helbig/Buscha und anderen Grammatiken wird die Problematik der Nachzeitigkeit gegenüber dem Vorzeitigkeit deutlich eingegrenzt.

Zuerst wird die Auffassung der Konjunktion im Sinne der Nachzeitigkeit untersucht. Die Tempusformen im Hauptsatz und Nebensatz sind nach Buschas Auffassung gleich. Der

---

<sup>48</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Monographie von Buscha (vgl. S. 46-53,70-71ff.).

Fall wird wie bei Helbig/Buscha so charakterisiert, dass der Nebensatz zur Bezeichnung des Endpunkts von dem Zeitraum dient, in dem das Geschehen im Hauptsatz liegt:

34a. *„Du überlegst so lange, bis es zu spät ist.“*

34b. *„Bis das Gewitter vorüber war, (so lange) saßen wir in einem Gasthaus.“*

34c. *„Ich habe zwei Stunden gesucht, bis ich den Schlüssel wiedergefunden habe.“*

Es ist hinzuzufügen, dass das Verb im Hauptsatz ist nach Buscha durativ (oder punktuell mit iterativer Bedeutung), während das Verb im Nebensatz oft punktuell ist. Hiermit wird bestätigt, dass die untersuchten Beispiele bei Engel eine Ausnahme unter den Sätzen darstellen (Bs. 26 a,b, 27). In allen sonstigen Beispielen mit *bis* wird dagegen diese Regel befolgt.

Weiter werden andere Fälle spezifiziert, bei denen die Tempusformen von Hauptsatz und Nebensatz nicht gleich sind, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden.

Wenn die Abgeschlossenheit des Geschehens im Nebensatz gegenüber dem Geschehen im Hauptsatz akzentuiert werden soll, kommt im Nebensatz bei Gegenwarts- und Zukunftsbezug Perfekt statt Präsens vor, während im Hauptsatz entweder Präsens oder Futur I steht:

35a. *„Bis der Regen aufgehört hat, bleibt ihr am besten hier.“*

35b. *„Ich werde warten, bis du alles erledigt hast.“*

Wie bereits bei Duden (1984: 697-700) (Bs. 23) erwähnt, kann das Nebensatzgeschehen auf der Zeitachse zeitlich früher als Hauptsatzgeschehen liegen, obwohl Nachzeitigkeit ausgedrückt wird. Bei Buscha wird diese Behauptung hiermit bestätigt. Buscha verwendet in diesem Kapitel als Argument dafür die Betonung der Abgeschlossenheit des Geschehens im Nebensatz. Es ist hinzuzufügen, dass Engel auch umgekehrte Variante als korrekt ansieht. Die Variante mit Präsens im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz gehört nach Engel auch zu den zukunftsbezogenen Sätzen (Bs. 27) An dieser Stelle können also verschiedene Auffassungen verglichen werden.

Bei Vergangenheitsbezug kann die Abgeschlossenheit ebenfalls ausgedrückt werden. Nach Buscha wird dann Präteritum durch Plusquamperfekt ersetzt. Dieser Satztyp mit derselben Konjunktion wurde schon bei Engel behandelt (Bs.32). Was diese Tempuskombination angeht, handelt es sich um den gleichen, bereits kommentierten Satztyp wie in der Duden Grammatik (1984: 697-700), in dem die Abfolge der Tempusformen auf der Zeitachse der Abfolge der Geschehen im Hauptsatz und Nebensatz nicht entspricht.

36. *„Ich winkte, bis der Zug um die Kurve gefahren war.“*

Im Folgenden wird noch ein Fall mit anderer Tempuskombination dargestellt, der nur bei Vergangenheitsbezug möglich ist. Wenn das Ziel der Aussage ist, die Vorzeitigkeit des Geschehens im Hauptsatz vor dem Geschehen im Nebensatz hervorzuheben, wird Präteritum durch Plusquamperfekt im Hauptsatz ersetzt. Diese Tempuskombination ist ebenfalls bei Engel angeführt (Bs. 28b).

37a. „*Er hatte lange warten müssen, bis er Antwort erhielt.*“

37b. „*Bis er abreiste, hatten wir uns täglich getroffen*<sup>49</sup>.“

Weiter wird die Konjunktion *bevor* im Sinne der Nachzeitigkeit untersucht. Als Beispielsätze dienen diejenige, in denen Präsens im Hauptsatz sowie Nebensatz vorkommt, und Beispielsätze mit Präteritum in beiden Teilsätzen. Nach dieser Monographie sind die Tempusformen gewöhnlich gleich, obwohl die Tempora im Hauptsatz und Nebensatz unterschiedlich sind.

Wie bei der Konjunktion *bis* weist Buscha auf den Fall der Abgeschlossenheit in der Vergangenheit hin. Dann verwendet man Präteritum im Nebensatz und Plusquamperfekt im Hauptsatz. Diese verschiedene Tempuskombination tritt nach Buscha gelegentlich auf. Im Falle dieser Konjunktion wird also von Abgeschlossenheit des Sachverhalts im Hauptsatz gesprochen, der vor dem Sachverhalt im Nebensatz akzentuiert werden soll.

38a. „*Bevor es dunkel wurde, hatten wir die Schutzhütte erreicht.*“

38b. „*Ich war schon ein ganzes Stück gefahren, bevor ich den Defekt bemerkte.*“

Im Zusammenhang mit der Konjunktion *bevor* im Sinne der Nachzeitigkeit ist noch auf bestimmte Fälle einzugehen. Diese Fälle sind zwar im Text über vorzeitiges *bevor* enthalten, aber Buscha weist darauf hin, dass sie als Fälle der Vorzeitigkeit nicht bezeichnet werden können.<sup>50</sup> Es handelt sich um spezifischen Fall, der durch gleiche Tempusformen gekennzeichnet wird.

39a. „*Die Milch wurde nicht überprüft, bevor sie in die Geschäfte kam.*“

39b. „*Bevor ich ihn kannte, hielt ich nicht viel von ihm.*“<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> Bei diesem Beispielsatz ist zu beachten, dass es sich um das bei Buscha angeführte punktuelle Verb mit iterativer Bedeutung handelt.

<sup>50</sup> Nach dem Abschnitt über Sätze mit der Konjunktion *bevor*, die Negationselement enthalten und die als vorzeitige Sätze aufgefasst werden, folgt Anmerkung über diese unterschiedliche Fälle. Buscha will hiermit betonen, dass es hier um nachzeitiges *bevor* geht, obwohl Negation im Satz steht.

Die Darstellung über die Konjunktion *bevor* betrifft auch die Konjunktion *ehe*. Die beiden Konjunktionen entsprechen nämlich in semantischer und syntaktischer Hinsicht einander. Die Ausnahme bilden bestimmte Fälle, in denen die *ehe* nicht akzeptabel ist<sup>52</sup>.

### 2.5.3 Tempus – Vorzeitigkeit

Die Gruppe der Temporalsätze mit *bevor*, *ehe*, die als vorzeitige bezeichnet werden, wird bei Buscha auf detaillierte Weise untersucht. In den meisten Grammatiken erscheint der Terminus Vorzeitigkeit nicht. Das Geschehen im Nebensatz tritt nach dem Autor in temporaler Hinsicht vor dem Geschehen im Hauptsatz ein. In diesem Fall kommen gewöhnlich verschiedene Tempusformen in beiden Teilsätzen vor. In den Sätzen, die sich auf die Gegenwart oder Zukunft beziehen, verwendet man Präsens bzw. Futur I im Hauptsatz und Perfekt im Nebensatz. In den vergangenheitsbezogenen Sätzen erscheint dann Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz. Zwei Varianten werden unterschieden, wobei die Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Falle beider Varianten übereinstimmen:

Zuerst werden die Fälle dargestellt, in denen die Nachzeitigkeit in logischer Hinsicht ausgeschlossen ist: „*Der NS-Sachverhalt wird durch das Eintreten des HS-Sachverhalts als nicht-realisiert dargestellt*“ (Buscha:1989,49). Es handelt sich um die implizite Negation. Die Konjunktionen *bevor*, *ehe* sind gewöhnlich mit der Partikel *noch* verbunden. Der Satz kann auch so transformierbar sein, dass man dann statt der Konjunktionen *bevor*, *ehe* und der Partikel *noch* die Konjunktion *als* und Negation benutzen. In diesem Beispielsatz steht im Hauptsatz Präteritum und im Nebensatz Plusquamperfekt (Bs. 40a):

40a. „*Er verließ uns, noch ehe/bevor wir uns begrüßt hatten.*“

40b. „*Er verließ uns, als wir uns noch nicht begrüßt hatten.*“

Die Realisierung des Sachverhalts im Nebensatz ist in diesen Fällen nicht möglich. Dass er sie noch vor dem Gruß verließ, konnten sie sich dann nicht mehr begrüßen. Das Geschehen im Hauptsatz verneint logisch das Geschehen im Nebensatz. Da das Geschehen im Nebensatz also nur vorher hätte realisiert werden können, erscheint im Nebensatz nicht Tempusform, die auf der Zeitachse später als die Tempusform im Hauptsatz liegt.

Buscha erwähnt auch die Möglichkeit gleicher Tempusformen in beiden Teilsätzen bei der impliziten Negation. Diese Verwendung ist jedoch vom Auftreten eines Modalverbs im Nebensatz abhängig. Das Modalverb stellt hiermit einen Argument für die Verwendung gleicher Tempusformen dar:

---

<sup>52</sup> Diese Problematik wird im Folgenden behandelt.

41. „*Noch bevor ich etwas sagen konnte, schloß er die Diskussion.*“

Im Folgenden werden Temporalsätze mit *bevor, ehe* herangezogen, die temporale sowie konditionale Bedeutung haben<sup>53</sup>. Die vorliegenden Beispielsätze entsprechen der Beschreibung der Tempusformen im Falle der Vorzeitigkeit im vorigen Abschnitt dieser Arbeit. Der erste Beispielsatz (Bs. 45a) ist bemerkenswert, weil er eines der wenigen Beispiele in den untersuchten Grammatiken darstellt, in denen Futur I vorkommt:

42a. „*Wir werden keine Ruhe geben, bevor (nicht) alle Möglichkeiten ausgeschöpft (worden) sind.*“

42b. „*Bevor der Direktor sich nicht sachkundig gemacht hatte, traf er keine Entscheidungen.*“

42c. „*Ich gehe nie schlafen, bevor/ehe ich (nicht) gründlich gelüftet habe.*“

Wie bereits erwähnt, liegt das Nebensatzgeschehen vor dem Hauptsatzgeschehen bei diesen Sätzen. Es ist bei den Tempusformen zu beachten, dass zeitlich frühere Tempusform dann entsprechend in allen drei Beispielen im Nebensatz erscheint.<sup>54</sup>

Im Anschluss daran werden Beispielsätze herangezogen, in denen gleiche Tempusformen auftreten, wobei dieser Fall nach Buscha gelegentlich vorkommt:

43a. „*Bevor/Ehe die Hausaufgaben nicht fertig sind, dürft ihr nicht spielen.*“

43b. „*Bevor ich nicht weiß, was geschehen ist, kann ich nicht helfen.*“<sup>55</sup>

Im Folgenden wird auch auf die Konjunktion *bis* im Sinne der Vorzeitigkeit eingegangen. Das Geschehen im Nebensatz geht zeitlich dem Geschehen im Hauptsatz voraus. Nach Buscha gibt es in den Sätzen, die sich auf die Vergangenheit beziehen, Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz. Bei Gegenwartsbezug werden dagegen Präsens im Hauptsatz und Perfekt im Nebensatz verwendet. Diese Tempuskombinationen erscheinen bei Helbig/Buscha in Verbindung mit Konjunktion *bis* nicht. Daneben lässt Buscha jedoch auch an dieser Stelle zu, dass gleiche Tempusformen möglich sind. Auch bei der Konjunktion *bis* im Sinne der Vorzeitigkeit nimmt der

---

<sup>53</sup> Wenn das Geschehen im Hauptsatz und Nebensatz (bei Nebensatz als Nachsatz fakultativ) nach Buscha negiert sind, nimmt der Nebensatz neben der temporalen auch konditionale Bedeutung an.

<sup>54</sup> Buscha fügt hinzu, dass es zum Ersatz durch die Konjunktion *wenn* (und Korrelat *erst (dann)*) kommen kann.

<sup>55</sup> Beim zweiten Beispielsatz (Bs. 43b) ist zu beachten, dass er aus drei syntaktischen Einheiten besteht. Zwischen Hauptsatz und Temporalsatz wird noch ein Nebensatz eingefügt, was unter den Beispielsätzen in den untersuchten Grammatiken einen ungewöhnlichen Fall darstellt.

Temporalsatz konditionale Bedeutung an.<sup>56</sup> Buscha fügt noch hinzu, dass es sich um eine positive Gesamtaussage des Satzgefüges handelt, weil die Konjunktion *bis* bei Aufhebung der Negation durch die Konstruktion mit *erst dann, wenn* ersetzt werden kann.

44a. „*Ich äußere mich nicht zu dem Vorfall, bis (nicht) alle Fakten geklärt (worden) sind.*“

44b. „*Bis du nicht alles im Kinderzimmer aufgeräumt hast, (so lange) darfst du nicht fernsehen.*“

44c. „*Wir können (so lange) nicht nach Hause gehen, bis (nicht) die Arbeit fertig ist.*“

Bei dem Beispiel 44a ist zu beachten, wie die Genera Aktiv und Passiv (Zustandspassiv Präsens, Vorgangspassiv Perfekt) miteinander kombiniert werden. Für die Verwendung dieser Kombination ergeben sich folgende Gründe: Im Nebensatz wird Bedingung ausgedrückt, deren Erfüllung für die Realisierung des Hauptsatzgeschehens notwendig ist. Die resultative Abgeschlossenheit des Geschehens im Nebensatz wird in diesem Fall betont. Buscha führt zwei Möglichkeiten an, wie die Betonung der Abgeschlossenheit gesichert werden kann – entweder das Zustandspassiv beim Zustandspassiv Präsens oder das Perfekt beim Vorgangspassiv Perfekt. Die Verwendung des Genus Passiv hat in diesem Fall also seine wesentliche Begründung.

#### 2.5.4 Weiteres

Bei Buscha (1989: 47) wird im Unterschied zu anderen Grammatiken auch von Quantifizierungen gesprochen. Sie sind in Satz als lexikalische Zeitangaben (*ein Jahr, kurz*) erkennbar. Der Zeitabstand zwischen dem Sachverhalt im Nebensatz und dem Sachverhalt im Hauptsatz kann auf diese Weise quantifiziert werden. Es handelt sich um ähnliche Sätze wie diese:

45a. „*Ein Jahr bevor er starb, setzte er ein Testament auf.*“

45b. „*Er kam auf den Bahnsteig, kurz bevor der Zug einfuhr.*“

Bei den Quantifizierungen kann nach Buschas Auffassung die Konjunktion *ehe* nicht benutzt werden. Diese Problematik wird weder bei Helbig/Buscha, noch in sonstigen bereits analysierten Grammatiken behandelt.

---

<sup>56</sup> Wie sich bereits aus den Beispielsätzen ergibt, hat der Temporalsatz diese Bedeutung, wenn die beiden Teilsätze Negation enthalten, wobei die Negation im nachgestellten Nebensatz fakultativ steht.

## 2.6 W. Flämig – Grammatik des Deutschen (1991)<sup>57</sup>

### 2.6.1 Einführende Bemerkungen

Grammatik des Deutschen von Flämig (1991:274,277-278) ist eine der wissenschaftlichen Monographien, die in dieser Arbeit behandelt werden. Temporalsätze werden in dieser Grammatik auch als Zeitsätze genannt. Durch Temporalsätze werden „*Sachverhalte ausgedrückt, durch die andere Sachverhalte zeitlich charakterisiert werden, nämlich als gleichzeitig oder nicht gleichzeitig (vorzeitig oder nachzeitig) verlaufend. Temporalsätze geben an, wann, wie lange, wie oft... sich der im Trägersatz<sup>58</sup> beschriebene Sachverhalt vollzieht*“ (Flämig: 1991, 274). Zum Ausdruck von zeitlichen Beziehungen zwischen Sachverhalten dienen nach Flämig eingebettete Temporalsätze und quasi-koodinativ verknüpfte Sätze mit temporalen Pronominaladverbien.

### 2.6.2 Tempus

Im Folgenden ist hervorzuheben, dass nicht nur Temporalsätze, sondern auch andere Konstruktionen im Kapitel *Zeitliche Aufeinanderfolge von Sachverhalten* unter den Fällen der Nachzeitigkeit aufgezählt werden<sup>59</sup>. Für Zwecke dieser Arbeit wird jedoch nur auf Temporalsätze mit *bis*, *bevor*, *ehe* eingegangen. Durch diese drei Konjunktionen wird nach Flämig die subordinative Verknüpfung von Temporalsätzen der Nachzeitigkeit erzielt. Flämig bezeichnet den Satz mit der Konjunktion *bis* als den Sonderfall der Ausdehnung. Als Beispiel dient ein zusammengesetzter Satz, der durch Präteritum im Nebensatz und Plusquamperfekt Hauptsatz gebildet wird:

46. „*Bevor/ehe die Frühjahrsbestellung begann, waren alle Maschinen einer gründlichen Durchsicht unterzogen worden.*“

---

<sup>57</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Flämig (vgl. S. 274, 277- 278 ff.).

<sup>58</sup> Es ist zu beachten, dass Flämig Terminus *Trägersatz* zur Bezeichnung des übergeordneten Satzes zum Nebensatz verwendet. .

<sup>59</sup> Zu ihnen gehören eine quasi-koodinative Verknüpfung zweier Aussage-Hauptsätze, weiterführender temporaler Nebensatz und Infinitivgruppen mit *um zu*.

## 2.7 Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (1995)<sup>60</sup>

### 2.7.1 Einführende Bemerkungen

Die neuere Duden-Grammatik (1995: 766-769) differenziert sich in bestimmten Teilen von der vorigen, bereits untersuchten Duden-Grammatik (1984: 697-700). Diese Grammatik erklärt, dass Zeitlichkeit in Bezug auf eine Art Zeitachse jedem Satz für sich bereits zukommt. Der Unterschied zwischen Grammatiken besteht dann darin, dass in dieser Grammatik Terminus Temporalität beschrieben wird:

*„Der kategoriale Wert Temporalität ist daher ein sehr neutraler bzw. unbestimmter Wert, der es ohne weiteres zuläßt, daß primär temporal bestimmte Satzgefüge im Satz- oder Textzusammenhang weitere - z.T. für das Verständnis relevante - Prägungen erhalten.“*  
(Duden: 1995,766)

Was die Einteilung der Zeitverhältnisse mit entsprechenden Konjunktionen und die entscheidenden Faktoren für die Bestimmung der Zeitverhältnisse angeht, unterscheidet sich die Beschreibung in dieser Grammatik nicht von der Beschreibung in der vorigen Duden-Grammatik (1984: 697-700).

### 2.7.2 Tempus

In dieser Grammatik werden in den Kapiteln *Temporalsätze*, *Temporale Konjunktionen* und *Zu einigen Detailfragen bei der Negation* ähnliche Beispielsätze wie in Duden-Grammatik (1984) angeführt.

Genauso wie die vorige Duden-Grammatik konzentriert sich diese Grammatik auch auf die Probleme des Konjunktionengebrauchs bei den Temporalsätzen. Daneben werden jedoch auch Probleme der Tempuswahl hervorgehoben. Diese Problematik wird ausführlicher als bei Helbig/Buscha beschrieben. Konkret wird von der Abfolge der Tempora im zusammengesetzten Satz gesprochen. Die Autoren dieser Grammatik sind der Auffassung, dass *consecutio temporum*<sup>61</sup> im Deutschen nicht existiert. Man kann immer bei den Temporalsätzen auf gewisse, zum Teil mit der Wahl der Konjunktion verbundene Einschränkungen stoßen. Unter dem Punkt I sind bestimmte, für Zwecke dieser Arbeit wichtige Regeln dargestellt. Nach diesen Regeln können im Deutschen nur bestimmte

---

<sup>60</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Duden Grammatik (vgl. S. 766- 769 ff.).

<sup>61</sup> Unter *consecutio temporum* wird Aufeinanderfolge der Zeiten, geregelte Abfolge der Tempusstufen in konkreten Sätzen verstanden.

Tempuskombinationen im Nebensatz und im übergeordneten Satz vorkommen. Das Tempus des Temporalsatzes gleicht auf bestimmte Weise dem Tempus im übergeordneten Satz an. Die erste Kombination bilden „*Vergangenheitstempora (Präteritum, Plusquamperfekt und die jeweils erste Verwendungsweise von Perfekt<sup>62</sup> und Futur II<sup>63</sup>)*“. Als zweite Kombination nennt man „*Nichtvergangenheitstempora (Präsens, Futur I, die zweite und dritte Verwendungsweise des Perfekts<sup>64</sup> und die zweite Verwendungsweise des Futur II<sup>65</sup>)*“.

Im Folgenden werden mögliche und unmögliche Kombinationen herangezogen. Der vorliegende Beispielsatz stellt einer der unmöglichen Kombinationen dar:

47. „*Wir gehen ins Theater, sooft es uns die Zeit erlaubte/ erlaubt hatte.*“

In diesem Fall wird Präsens mit Präteritum und Plusquamperfekt kombiniert. Es geht aus der Tempuskombination hervor, dass Nichtvergangenheitstempus mit Vergangenheitstempora kombiniert wird. Während Präsens die Vergangenheit eindeutig nicht bezeichnet, können sich Präteritum und Plusquamperfekt nur auf die Vergangenheit beziehen (vgl. Duden: 1995, 268). Es ist hinzuzufügen, dass diese Regel bei den bisher vorliegenden Beispielsätzen befolgt wird. In keinem der Sätze kann solche Tempuskombination gefunden werden.

---

<sup>62</sup> In dieser Verwendungsweise dient Perfekt als Vergangenheitstempus. Im Satz können Zeitangaben wie *gestern, vor drei Jahren* auftreten ( vgl. Duden: 1995, 149)

<sup>63</sup> Futur II stellt in diesem Fall ein Vergangenheitstempus dar. Die Aussage gewinnt den Charakter einer Vermutung über vergangenes Geschehen (vgl. Duden: 1995, 152)

<sup>64</sup> Unter der zweiten Verwendungsweise wird die Verwendung des Perfekts in allgemeingültigen Aussagen verstanden. Es ist hinzuzufügen, dass diese Verwendung sehr selten vorkommt (vgl. Duden: 1995, 149). In der dritten Verwendungsweise tritt Perfekt auf, wenn Bezug auf Zukünftiges ausgedrückt wird. In Texten der geschriebenen Standardsprache erscheint diese Variante selten. Diese Verwendungsweise ist dadurch gekennzeichnet, dass entsprechende Zeitangabe wie *morgen, in zwei Stunden* obligatorisch vorkommt (vgl. Duden: 1995, 149)

<sup>65</sup> In der zweiten Verwendungsweise kommt Futur II vor, wenn Bezug auf Zukünftiges zum Ausdruck gebracht wird. Diese Verwendungsweise ist dadurch gekennzeichnet, dass wie beim Perfekt eine entsprechende Zeitangabe auftritt.

## 2.8 J. Povejšil – *Mluvnice současné němčiny (1999)*<sup>66</sup>

### 2.8.1 Einführung

Mluvnice současné němčiny von Povejšil (1999:239-240,305-306) ist eine auf tschechisch geschriebene Grammatik, die auf die Analyse der Temporalsätze im Deutschen und im Tschechischen aus kontrastiver Sicht eingeht. Die Temporalsätze werden im Kapitel *Príslovečné věty časové*<sup>67</sup> beschrieben.

Bei Povejšil und Helbig/Buscha herrscht Übereinstimmung bezüglich der Auffassung, dass Zeitverhältnisse durch Subjunktionen und Tempusformen ausgedrückt werden. Darüber hinaus erwähnt Povejšil jedoch auch semantisch-grammatische Eigenschaften des deutschen Verbs.<sup>68</sup> Mluvnice současné němčiny beruht, wie bereits erwähnt, auf vergleichender Basis. Es ist jedoch nicht das Ziel dieser Arbeit, auch entsprechende tschechische Übersetzungen festzustellen. Der Schwerpunkt liegt auch in dieser Grammatik auf der Beschreibung der deutschen Temporalsätzen mit *bis*, *bevor*, *ehe*.

### 2.8.2 Tempus

Im Folgenden werden Temporalsätze in dieser Grammatik wieder in Bezug auf Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit erklärt, wobei die Nachzeitigkeit beschrieben wird. Unter den Beispielen, in denen Nachzeitigkeit ausgedrückt ist, erscheinen Satztypen, die auch bei Helbig/Buscha behandelt werden. Es geht aus den vorliegenden Beispielen hervor, dass die Sätze, in denen die Konjunktion *bis* steht, zur Bezeichnung der Dauer des Geschehens im Hauptsatz dienen. In den Hauptsätzen der vorliegenden Beispiele erscheinen Verben *warten*, *vergehen*, *bleiben*. In den Sätzen mit der Konjunktion *bevor* wird dagegen Aufeinanderfolge der Geschehen ausgedrückt. Im Kapitel *Spojky uvozující věty příslovečné- časové*<sup>69</sup> wird auf die Temporalsätze mit *bis*, *bevor*, *ehe* auch eingegangen.

Die folgende Darstellung der Konjunktion *bis* soll als besonders wichtig angesehen werden. Im Unterschied zu Helbig/Buscha-Grammatik sowie sonstigen Grammatiken gibt Povejšils Grammatik nämlich Auskunft über bestimmte regionale Unterschiede. Povejšil ist

---

<sup>66</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Povejšil (vgl. S. 239-240, 305-306ff.).

<sup>67</sup> In deutscher Übersetzung : Temporale Adverbialsätze

<sup>68</sup> Die Rede ist davon, ob ein Verb terminativ oder nicht terminativ ist.

<sup>69</sup> In deutscher Übersetzung:Die die Temporalsätze einleitenden Konjunktionen.

der Auffassung, dass man die Konjunktion *bis* auch in zukunftsbezogenen Temporalsätzen benutzt, wobei der Anwendungsbereich aber nur auf den süddeutschen Raum beschränkt ist. Es handelt sich um die Fälle wie:

48a. „*Ich kann die Auskunft erst geben, bis der Chef zurück ist.*“

48b. „*Es wird tiefe Nacht sein, bis er heimkommt.*“

Bei diesen Beispielen ist auf die Darstellung bei Buscha (1989: 53) (Bs. 44a,b,c) zu verweisen. Der Autor ist der Auffassung, dass die negierten Sätze mit Konjunktion *bis* durch Konstruktion *erst dann, wenn* substituiert werden können. Beim Vergleich beider Satztypen lässt sich konstatieren, dass der vorliegende Satz (Bs. 48a) gewisse Ähnlichkeit aufweist. Im Hauptsatz erscheint ebenfalls das Adverb *erst* und der Satz entspricht in semantischer Hinsicht dem Satz, in dem die Substitution durch die Konstruktion *erst dann, wenn* vorkommen kann, d.h. das Geschehen im Hauptsatz kann erst nach der Erfüllung der Bedingung im Nebensatz realisiert werden.<sup>70</sup> Der Unterschied besteht nur darin, dass in diesem Fall Konjunktion *bis* statt Konjunktion *wenn* erscheint. Aus diesen Faktoren geht hervor, dass Povejšil Konjunktion *bis* im süddeutschen Raum als Substitution für Konjunktion *wenn* ansieht. In den untersuchten Grammatiken wurden Beispiele dieses Typs nicht gefunden.<sup>71</sup>

## **2.9 F. Štícha – Česko-německá srovnávací gramatika (2003)<sup>72</sup>**

### **2.9.1 Einführung**

Česko-německá srovnávací gramatika von Štícha (2003:694-695,701-704) ist ebenfalls eine auf tschechisch geschriebene Grammatik, in der Temporalsätze auch aus kontrastiver Sicht untersucht werden. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, werden in diesem Typ von Grammatik nur die in dieser Arbeit untersuchten deutschen Temporalsätze (mit *bis, bevor, ehe*) betrachtet, obwohl auch tschechische Beispiele in der Grammatik vorliegen. Diese Grammatik ist von großer Bedeutung, weil Štícha sich zusammen mit Engel

---

<sup>70</sup> Erst wenn die Bedingung erfüllt wird, dass der Chef zurück ist, kann er die Auskunft geben.

<sup>71</sup> In Bezug auf diese Erscheinung ist hinzuzufügen, dass Povejšil nicht elektronische Korpora verwandte. Es handelt sich bei diesem Autor um eher zufällige und relativ subjektive Auswahl der Sätze. Es stellt wahrscheinlich den Grund dar, warum seine Auffassung ganz unterschiedlich ist.

<sup>72</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Štícha (vgl. S.694-695, 701-704, ff.).

für bestimmte Regeln bei zukunftsbezogenen Temporalsätzen einsetzt, durch die sich beide Grammatiken von sonstigen Grammatiken unterscheiden.

## 2.9.2 Tempus

Zuerst wird nur die Funktion der Konjunktion *bis* im Kapitel *Hranice, po kterou trvá děj či stav: dokud – bis*<sup>73</sup> mithilfe von Beispielsätzen beschrieben. Bei den Beispielsätzen handelt es sich um die bereits genannten Satztypen (Präsens und Präteritum in beiden Teilsätzen – Bs. 4a, 7a). Im Folgenden wird von einer zusätzlichen Bedeutung gesprochen, die Štícha mit manchen Sätzen dieses Typs verbindet. Der Autor behauptet nämlich, dass solche Sätze auch die Bedingung versprachlichen, die zur Beendigung des Geschehens notwendig ist:

49. „*Er mag es, in Ruhe mit den Kumpels zu quatschen- so'n bißchen schlabbern, bis die Schicht um 6 Uhr anfängt.* (Spiegel).“<sup>74</sup>

Von ungewöhnlicher Tempuskombination mit der Konjunktion *bis* kann im folgenden Fall (Bs.50) gesprochen werden<sup>75</sup>. Beide Teilsätze werden in diesem Fall durch eine Konjunktion eingeleitet, wobei Futur I im ersten Satz und Perfekt im zweiten Satz auftritt. Es ist also einer der wenigen Fälle, in denen auch Futur I erscheint:

50. „*Weil sie nicht aufhören werden, dich so lange zu jagen, bis sie dich erwischt haben.*“

Der folgende Abschnitt widmet sich der Konjunktion *bis* im Kapitel *Specifikovaná posloupnost dějů*<sup>76</sup>. Die vorliegende Darstellung ist von großer Bedeutung. Bei Štícha und Engel herrscht Übereinstimmung bezüglich der Behauptung, dass in den Fällen, in denen sich der ganze Sachverhalt auf die Zukunft bezieht, alle drei Konjunktionen verwendet werden können. Als Beispiel dient in dieser Grammatik derselbe zusammengesetzte Satz, der Engel angibt (Bs.26a). Darin unterscheiden sich beide Autoren von den Autoren der Grammatik von

---

<sup>73</sup> In deutscher Übersetzung: Grenze, bis die das Geschehen oder Zustand dauert: *bis*

<sup>74</sup> Wie bereits aus dem Text hervorgeht, hat er Erlaubnis, bis die Einleitung der Schicht um 6 Uhr zu quatschen und zu schlabbern. Wenn die Schicht jedoch anfängt, ist er gezwungen, diese Tätigkeit abzubrechen. Ist die Bedingung also erfüllt, dass es 6 Uhr ist, kommt es aus objektiven Gründen zur Beendigung des Hauptsatzgeschehens.

<sup>75</sup> Dieser Satz ist in temporaler Hinsicht erwähnenswert, deshalb wird er ebenfalls behandelt, obwohl Negation in diesem Satz enthalten ist.

<sup>76</sup> Übersetzung ins Deutsche: Spezifizierte Aufeinanderfolge der Geschehen

Helbig/Buscha und auch von anderen Grammatiken. Die anderen Grammatiken sind nämlich der Auffassung, dass der Endpunkt eines Geschehens im Nebensatz mithilfe der Konjunktion *bis* bezeichnet wird und durch durative Verben oder punktuelle Verben mit iterativer Bedeutung im Hauptsatz gekennzeichnet wird.<sup>77</sup>

Darüber hinaus weist Štícha in der Grammatik auf bestimmte Fälle hin, die zum Ausdruck bringen, dass der Zeitraum vor dem Endpunkt ziemlich lang war. Der zusammengesetzte Satz nimmt diese Bedeutung an, wenn im übergeordneten Satz Zeitangabe enthalten wird. Als Beispiele dienen ein Satz mit Plusquamperfekt im Hauptsatz und Präteritum im Nebensatz und ein Satz mit Perfekt im Hauptsatz und Präteritum im Nebensatz:

51a. „20 Jahre lang hatte der in Ludwigshafen geborene, jetzt in London lebende Autor warten müssen, bis er seine Mundart-Komödie das Licht der Bühnenwelt erblickte“

51b. *Wir haben Jahrtausende gebraucht, bis wir mit unseren Schiffen um die Südspitze herumfanden.*“

Weiter wird auf Temporalsätze mit den Konjunktionen *bevor*, *ehe* eingegangen. Štícha behauptet, dass das Hauptgeschehen in kommunikativer Hinsicht das Geschehen des syntaktisch abhängigen Satzes ist, während das Geschehen des übergeordneten Satzes dagegen von dem Hauptgeschehen im Nebensatz in kommunikativer Hinsicht abhängig ist. Die zusammengesetzten Sätze mit Konjunktionen *bevor*, *ehe* beziehen sich nach diesem Autor auf vergangenes, zukünftiges und auch wiederholtes Geschehen. Neben den bereits vorher genannten Satztypen (Präsens und dann Präteritum in beiden Teilsätzen) erscheint in dieser Grammatik als Beispielsatz noch ein Satztyp des zukünftigen Geschehens. Im Hauptsatz tritt Modus Imperativ auf (Bs. 52).

52. „*Bevor/Ehe du weggehst, schau noch kurz ins Kinderzimmer.*“

Der Autor konzentriert sich noch auf weitere Tempuskombinationen der Konjunktion *bevor*. Die Darstellung beginnt mit den Fällen der Vergangenheit. Štícha gibt an, dass es im Deutschen zu verschiedenen Kombinationen von drei vergangenen Tempusformen kommen kann. Im Folgenden werden Beispielsätze mit möglichen Tempuskombinationen dargestellt, bei denen der Nebensatz immer an erster Stelle steht (wie bei Engel). Zu den Tempuskombinationen gehört Präteritum und Präteritum, Präteritum und Plusquamperfekt<sup>78</sup> und Präteritum mit Perfekt.

---

<sup>77</sup> Es ist zu erinnern, dass das Verb *einsetzen* keine Charakteristik von Dauer des Geschehens in diesem Fall aufweist.

<sup>78</sup> Diese Satztypen waren schon bei Helbig/Buscha erwähnt.

Der letzte Satztyp sollte ausführlicher beschrieben werden. Česko-německá srovnávací gramatika von Štícha ist eine der wenigen in dieser Arbeit untersuchten Grammatiken, in der diese Tempuskombination erscheint:

53. „*Bevor ich diesen Roman schrieb, habe ich mich fast eineinhalb Jahre damit beschäftigt.*“

Neben Štícha wird noch bei Helbig/Buscha und Engel auf diesen Satztyp eingegangen. Während Helbig/Buscha-Grammatik bei dieser Tempuskombination die Konjunktion *bis* im Beispielsatz anführt, behauptet Engel, dass alle drei Konjunktionen möglich sind. Wie bereits bei Engel erwähnt, verwendet man diese Kombination, wenn das Hauptsatzgeschehen für die Gesprächsbeteiligten noch von Belang ist, obwohl es schon vergangen oder abgeschlossen ist.

Das Hauptaugenmerk des vorliegenden Abschnitts liegt auf der Darstellung der Temporalsätze in Bezug auf stilistische Hinsicht. In dieser Grammatik wird nämlich im Unterschied zu Helbig/Buscha sowie Autoren anderer Grammatiken auf stilistische Unterschiede in den zukunftsbezogenen Sätzen eingegangen. Es werden *vyprávěcí styl*<sup>79</sup> und *prostě informační styl*<sup>80</sup> unterschieden, wobei für diese Style bestimmte Tempusformen charakteristisch sind. In der Erzähltexten kann man nach Štícha in beiden Teilsätzen das Tempus Präsens verwenden:

54. „*Er läßt seinen Wagen stehen und marschiert auf ein erleuchtetes Haus zu. Kurz bevor er es erreicht, fällt ein Schuß.*“

Weiterhin wird Verwendung der Tempora in informativen Texten beschrieben. Štícha ist der Auffassung, dass Perfekt oder Präsens im abhängigen Satz und Präsens oder Futur II im übergeordneten Satz verwendet werden kann. Štícha gibt hiermit als einziger Autor bestimmten Beispielsatz an, in dem auch Futur II möglich ist:

55a. „*Bevor das Altholz dann vermodert ist, können neu gepflanzte Bäume den Berg befestigen*“

55b. „*Ich werde gestorben sein, bevor ich das Buch gelesen habe.*“

Im Folgenden wird negierte Temporalsatz herangezogen, die in temporaler Hinsicht bemerkenswert sind. Im Nebensatz mit der Konjunktion *ehe* steht Präsens und im Hauptsatz

---

<sup>79</sup> In deutscher Übersetzung: Stil der Erzähltexte (Eroms: 2008, 158)

<sup>80</sup> In deutscher Übersetzung: Informationsstil. Es ist hinzuzufügen, dass dieser Terminus in deutscher Stilistik nur selten vorkommt. Informationsstil lässt sich als Hilfsternus im Rahmen des Funktionsstils Sprache der Medien verwenden (vgl. <http://steffenpeuckert.de/download/mustertextsorten.pdf>).

tritt Futur I auf (Bs. 56). Futur I tritt im Teilsatz unter den Beispielsätzen nur selten auf, sodass es sich um ungewöhnliche Tempuskombination handelt. Daneben ist bei diesem zusammengesetzten Satz zu beachten, dass er mehr komplizierte Struktur als andere Beispielsätze hat, weil er aus mehr Teilsätzen besteht:

56. *„Natürlich mangelt es dem Ort an Geld, und ehe nicht Arbeitsplätze geschaffen werden, wird außer den paar Künstlern, die sich inzwischen niedergelassen haben, kaum jemand nach Witternoom ziehen.“*

## **2.10 Duden – Die Grammatik (2005)<sup>81</sup>**

### **2.10.1 Einführende Bemerkungen**

Im Folgenden werden Temporalsätze in der Duden Grammatik aus dem Jahre 2005 thematisiert. In dieser Grammatik wird näher auf die Frage der Vorzeitigkeit und der Nachzeitigkeit bei den Temporalsätzen eingegangen. Die Darstellung in dieser Grammatik ist von großer Bedeutung, weil die Auffassung der Zeitverhältnisse sich von Helbig/Buscha grundsätzlich unterscheidet.

### **2.10.2 Tempus**

Anfangs werden Temporalsätze im Kapitel *Indikativische Tempora in zusammengesetzten Sätzen (Consecutio Temporum)* (Duden:2005, 522) behandelt. In diesem Kapitel wird ein Blick auf Temporalsätze in syntaktischer Hinsicht geworfen. Die Duden Grammatik behauptet nämlich im Unterschied zur vorangehenden Grammatik, dass die Temporalsätze als Temporaladverbialien im zusammengesetzten Satz dienen.

*„Das im übergeordneten Satz und das im abhängigen Teilsatz beschriebene Geschehen beziehen sich innerhalb eines gemeinsamen zeitlichen Rahmens aufeinander. Deshalb müssen der Temporalsatz und der übergeordnete Satz grundsätzlich dieselbe Zeitstufe – im Allgemeinen ausgedrückt durch die Tempusgruppe – aufweisen.“*

(Duden: 2005, 522)

Hieraus ergibt sich, dass nach Duden-Grammatik bestimmte Regeln für die Verwendung der Tempora existieren. Anschließend sind zulässige und nicht akzeptable Kombinationen angeführt, wobei ein vorliegendes Beispiel mit *bevor* gerade als nicht akzeptabel angesehen wird:

---

<sup>81</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Duden Grammatik (vgl. S.522,932, 1057-1059, ff.).

57. „*Sie hatte noch eine Menge zu verrichten, bevor sie Feierabend macht/machen wird.*“

Es geht aus dem Beispiel hervor, dass die Tempuskombination Präteritum mit Präsens sowie Futur I nicht akzeptabel ist. Präteritum ist nämlich Tempus, das sich auf Vergangenheit bezieht. Präsens und Futur I beziehen sich dagegen auf die Vergangenheit nicht.<sup>82</sup>

Im Folgenden werden Temporalsätze im Kapitel *Verhältnissätze: Adverbialnebensätze und verwandte Nebensätze* (Duden: 2005, 1057-1059) behandelt. Unter den Begriff Verhältnissätze werden also Adverbialnebensätze (d.h. auch Temporalsatz) und auch verwandte Nebensätze eingeordnet. „*Verhältnissätze erfüllen im Text eine wichtige Rolle. Zusammen mit weiteren, teilweise konkurrierenden Mitteln stellen sie den Zusammenhang der einzelnen Teilaussagen eines Textes sicher,*“ (Duden:2005, 1057) so wird die Funktion der Verhältnissätze beschrieben. Danach werden bestimmte semantische Unterarten<sup>83</sup> dargestellt. Dann gibt Duden-Grammatik die Auskunft darüber, dass die meisten Verhältnissätze Angaben darstellen, die nicht als Ergänzung gefordert werden. Daneben wird jedoch auch auf adverbiale Ergänzungssätze aufmerksam gemacht, bei denen das Verb im übergeordneten Satz den temporalen Adverbialnebensatz fordert. Als Beispiel dient Temporalsatz mit der Konjunktion *bis*:

58. „*Die Freude am neuen Haus währte, bis wir die ersten Schäden entdeckten.*“

Ebenfalls bestimmte Sonderform von Temporalsätzen mit der Konjunktion *bis* bleibt in diesem Kapitel ausgespart. Nachdem die Nebensatzeinleitung *ohne dass* als eine Verbindung aus ursprünglicher Präposition und Konjunktion angeführt ist, geht die Grammatik auf ähnlich zu beurteilende Verbindung *bis dass* ein. Es handelt sich um einen Imperativsatz, in dem Präsens im Hauptsatz sowie im Nebensatz vorkommt:

59. „*Entfernen Sie die Halterung und führen Sie das Gerät ein, bis dass die Rückseite mit der Montagefläche eben ist.*“

---

<sup>82</sup> Es ist hinzuzufügen, dass Präsens auch ein vergangenes Geschehen bezeichnen kann (historisches Präsens), aber es ist an dieser Stelle nicht der Fall. Die Vergangenheitsbedeutung wird im Falle des historischen Präsens durch eine obligatorische Temporalangabe (*gestern, 1914*) oder durch einen entsprechenden Kontext deutlich (vgl. Helbig/Buscha:2001:131)

<sup>83</sup> Die wichtigsten semantische Unterarten sind Temporalsatz, Konditionalsatz, Kausalsatz, Konsekutivsatz, Finalsatz, Modalsatz, Adversativsatz, Konzessivsatz etc.

Um Zweifel an der korrekten Verwendung der Konjunktion *bis* zu verhindern, machen die Autoren der Duden Grammatik im anschließend darauf aufmerksam, dass man in der Gegenwartssprache statt der Verbindung *bis dass* nur *bis* benutzt.

Ebenfalls im Kapitel *Temporal-nachzeitige Konnektoren* (Duden: 2005, 1080) wird auf die Temporalsätze im Sinne der Nachzeitigkeit eingegangen. Duden-Grammatik ist der Auffassung, dass man ein Verhältnis mit fester Textfolge<sup>84</sup> und textfolgefremd angeknüpfte Aussagen unterscheidet. Im zweiten Fall ist Rede von Aussagen, die durch nachzeitige Präpositionen und Konjunktionen angeknüpft werden und die den zeitlich später liegenden Sachverhalt einleiten. Duden-Grammatik weist dabei auf Unterschied zwischen *bevor*, *ehe* und *bis* hin, der darin besteht, dass die Verwendung einer der zwei Gruppen davon abhängig ist, ob Zeitpunkt (*bevor*, *ehe*) oder Zeitdauer (*bis*) ausgedrückt werden soll:

60a. „*Ein Jahr probierten sie das Zusammenleben aus, bevor/ ehe sie zum Standesamt gingen.*“

60b. „*Danach wartete der Räuber ab, bis die anderen fünf Angestellten zur Arbeit erschienen, und fesselte auch sie mit Handschellen an das Geländer.*“

Im Folgenden wird ebenfalls die Problematik der zukunftsbezogenen Sätze angestellt. Die Autoren dieser Grammatik sind der Auffassung, dass nachzeitige Nebensätze häufig konditional gedeutet werden, wenn es sich um um solche Nebensätze handelt, die „*die Realisierung der Verbhandlung in der Zukunft offenlassen.*“ (Duden: 2005, 1080). Nach dieser Grammatik wird der Schritt von der temporalen zur konditionalen Relationierung nicht immer als eindeutig angesehen.

Die Duden-Grammatik behauptet ebenfalls, dass zwei Gebrauchsweisen der Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* existieren. Im ersten Fall handelt es sich um reine Vorzeitigkeit. Während einer der vorliegenden Satztypen (Bs.61a) bei Helbig/Buscha als Fall der Nachzeitigkeit angesehen wird (Helbig/Buscha: 2001,602) (Bs. 3a), wird er in dieser Grammatik als Fall der reinen Vorzeitigkeit bezeichnet:

61a. „*Er ging auf den Bahnsteig, bevor der Zug einfuhr.*“

61b. „*Ich konnte nicht einschlafen, bis der Morgen graute.*“

An dieser Stelle ist auf Engel zu verweisen (Engel: 1988, 718). Im Kapitel *Der Subjunktior* beschreibt Engel die Verwendung der Konjunktion *ehe* in temporaler Hinsicht. Dabei verwendet der Autor den Terminus *vorzeitig*, um das Geschehen im Hauptsatz vor

---

<sup>84</sup> In diesem Fall versprachlicht die zweite Aussage einen Sachverhalt, der zeitlich vor dem Sachverhalt der ersten Aussage liegt. Im zweiten Satz erscheinen Adverbien wie *vorher*, *zuvor*, *davor*

dem Geschehen im Nebensatz auf der Zeitachse zu betonen. Man kann daher voraussetzen, dass bei Engel und Duden Übereinstimmung bezüglich der Auffassung des vorliegenden Beispielsatzes (Bs. 61a) herrscht. Es ist zu beachten, dass die bei diesen Autoren angeführten Sätze in semantischer Hinsicht gleich sind, weil das Geschehen im Nebensatz als nachfolgendes Geschehen im Satzgefüge dargestellt wird. Im Falle des zweiten Beispielsatzes (Bs. 61b) wird dagegen Vorzeitigkeit des Geschehens im Nebensatz ausgedrückt.

Ferner konzentriert sich die Duden Grammatik auf die zweite Gebrauchsweise. In diesem Fall kommen nach dieser Grammatik die Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* der Konjunktion *solange* nahe und der Nebensatz nimmt auch eine konditionale Nebenbedeutung an. Im ersten Fall (Bs. 62a) tritt im Nebensatz Perfekt auf, während im Hauptsatz Präsens steht. Es handelt sich also um den Satztyp mit der Tempuskombination wie bei Helbig/Buscha (Bs. 9a, 9b, 9c), aber mit umgekehrter Reihenfolge der Teilsätze. Im zweiten Fall (Bs. 62b) sind die Tempusformen in beiden Teilsätzen dagegen gleich:

62a. „*Bevor du nicht unterschrieben hast, lasse ich dich nicht fort.*“

62b. „*Ich gehe nicht schlafen, bis (solange) die Kinder nicht zu Hause sind.*“

Hieraus ergibt sich, dass in dieser Passage der Duden Grammatik zwei Fälle (Bs. 61a,b,62a,b) gegenübergestellt werden. Der vorliegende Vergleich dieser zwei Fälle gibt Auskunft darüber, dass die Sätze reine Vorzeitigkeit aufweisen, zwischen denen nur temporale (nicht konditionale) Beziehung existiert.

## **2.11 H. Weinrich – Textgrammatik der deutschen Sprache (2007)<sup>85</sup>**

### **2.11.1 Einführung**

In der Grammatik von Weinrich (2007:745-747,752-753) werden Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* im Kapitel *Die temporalen Konjunktionen* beschrieben. Zunächst zielen die Ausführungen auf das Tempus-System<sup>86</sup>. Dieses Tempus-System ist durch die temporalen Konjunktionen nach zwei Gesichtspunkten differenziert – *vom Früheren zum Späteren* und *vom Anfang zum Ende*. Der Gesichtspunkt *vom Früheren zum Späteren* betrifft Konjunktionen *bevor*, *ehe*, *nachdem* etc. Es gibt Reihenfolge von Ereignissen, bei denen nach einem früheren Ereignis ein späteres Ereignis eintritt. Diese

---

<sup>85</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Weinrich (vgl. S. 745-747, 752-753 ff.).

<sup>86</sup> Weinrich gibt Dimensionen des Tempus-Registers (Besprechen vs. Erzählen) und der Tempus-Perspektive (Rückschau vs. Vorausschau) an.

Tatsache kann gerade durch die Konjunktionen *bevor*, *ehe*, *nachdem* ausgedrückt werden, wobei die Bedeutung der Konjunktion *bevor* durch semantisches Merkmal *früher* und die Bedeutung der Konjunktion *nachdem* durch semantisches Merkmal *später* gekennzeichnet ist:

63. „*nachdem wir stundenlang gepackt hatten, ging die Reise endlich los*“

Der Gesichtspunkt *vom Anfang zum Ende* betrifft die Konjunktionen *seitdem*, *bis* etc. Während die Konjunktion *bis* durch das semantische Merkmal *Ende* gekennzeichnet ist<sup>87</sup>, ist das semantische Merkmal *Anfang* mit der Konjunktion *seitdem* verbunden:

64. „*seitdem ich aus dem Urlaub zurück bin, arbeite ich in der Zentralverwaltung*“

### 2.11.2 Tempus

Im Kapitel *Vom Früheren zum Späteren* wird auf Temporalsätze mit Konjunktionen *bevor*, *ehe* eingegangen. Zunächst beschreibt Weinrich die Funktion der Konjunktion *bevor*: „*Mit der Konjunktion bevor weist der Sprecher den Hörer an, die Bedeutung der Basis<sup>88</sup> als vorzeitig gegenüber der Bedeutung des Adjunkts<sup>89</sup> anzusehen.*“ Anschließend fügt der Autor hinzu, dass die Vorzeitigkeit mit dem semantischen Merkmal *früher* in diesem Fall ausgedrückt wird. Es ist zu beachten, dass der Terminus Vorzeitigkeit statt des Terminus Nachzeitigkeit in dieser Grammatik erscheint, obwohl die Sätze bei anderen Autoren als Fälle der Nachzeitigkeit aufgefasst werden. Als Beispiel dient ein Satz, in dem Imperativ Präsens im Hauptsatz und Präsens im Nebensatz vorkommen:

65. „*ruf mich an, bevor du kommst!*“

Weinrich sieht also diesen Satz als Fall der Vorzeitigkeit<sup>90</sup> an, weil er die Handlung im Hauptsatz hervorhebt, die durch die Konjunktion *bevor* im Nebensatz als vorzeitig zum Ausdruck gebracht wird. Hieraus ergibt sich, dass das Geschehen im Hauptsatz im Falle dieses Satzes vor dem Geschehen im Nebensatz auf der Zeitachse eintritt.

Die folgenden Ausführungen zielen auf stilistische Hinsicht. Der Grammatik von Štícha und der Grammatik von Weinrich ist gemeinsam, dass beide auf stilistische Aspekte eingehen. In diesem Teil des Kapitels werden verbale und nominale Ausdrucksweise

---

<sup>87</sup> Die Problematik wird weiter ausführlicher beschrieben,

<sup>88</sup> Mit der Basis bezeichnet Weinrich den Hauptsatz.

<sup>89</sup> Unter dem Adjunkt versteht man in dieser Grammatik den Nebensatz. Die Basis und der Adjunkt sind durch die Konjunktion *bevor* verbunden.

<sup>90</sup> Bei Weinrich und Duden (2005) herrscht Übereinstimmung bezüglich der Bezeichnung solcher Sätze als Fälle der Vorzeitigkeit, obwohl das Geschehen im Nebensatz dem Geschehen im Hauptsatz folgt.

gegenübergestellt. Die verbale Ausdrucksweise stellt Satzgefüge dar, das aus Hauptsatz und Temporalsatz besteht, wobei Präsens in beiden Teilsätzen steht und diese Teilsätze durch Konjunktion *bevor* verbunden sind. Bei der nominalen Ausdrucksweise handelt es sich um einen Satz mit Präposition *vor*. Weinrich ist der Auffassung, dass die verbale Ausdrucksweise zur Gemeinsprache gehört.<sup>91</sup> Als Beispiele dienen diese Sätze:

66a. „*wir wollen noch in die Stadt gehen, bevor die Geschäfte schließen*“

66b. „*wir müssen noch vor Geschäftsschluß das Schaufenster neu dekorieren*“

Dann fügt Weinrich noch hinzu, dass die Fälle mit *bevor* häufig in narrativen Texten vorkommen, wobei es möglich ist, auf die Vorzeitigkeit durch eine Abfolge in der Tempus-Perspektive hinzuweisen.

Im Folgenden ist die Form *ehe* als weitere Konjunktion der Vorzeitigkeit dargestellt. Weinrich gibt an, dass auch umgangssprachlich verkürzte Variante *eh'* existiert.

Die Fälle mit *bis* werden bei Weinrich im Kapitel *Die Konjunktion bis (daß)* (2007:752-753) beschrieben. Bei der Beschreibung verwendet Weinrich ebenfalls seine im Kapitel *Die Konjunktion bevor* verwandte Terminologie:

„*Mit der Konjunktion bis (Langform: bis daß) deutet der Sprecher auf einen Vorgang hin, bei dem das Ende dessen, was mit der Basis gemeint ist, von dem im Adjunkt Gemeinten abhängig zu machen ist.*“ (Weinrich:2007,752-753)

Weinrich behauptet, dass die Bedeutung dieser Konjunktion mit dem semantischen Merkmal *Ende* beschrieben wird.

Als Beispiel dient ein Imperativsatz, in dem der Hauptsatz wieder die Basis darstellt und der Nebensatz als Adjunkt bezeichnet wird. Im Hauptsatz sowie Nebensatz steht Präsens, wobei es sich um einen imperativen Satz handelt:

67. „*wartet, bis ich wiederkomme!*“

In der folgenden Darstellung wird Dauer des Geschehens im Hauptsatz bis das Geschehen im Nebensatz betont: „*Das Warten (=Basis) soll nach der Anweisung der Konjunktion bis sein Ende erst finden, wenn die Zeit des Wiederkommens (=Adjunkt) da ist.*“

Im Folgenden ist Weinrichs Behauptung hervorzuheben, die bei Helbig/Buscha nicht angeführt ist. „*In einer Junktions mit der Konjunktion bis sind alle Tempora zugelassen, auch die der Rückschau-Perspektive.*“

---

<sup>91</sup> Die nominale Ausdrucksweise (mit der Präposition *vor*) gehört dagegen zur Fachsprache und Verwaltungssprache.

An dieser Stelle steht im Vordergrund die Frage, inwieweit diese Behauptung als korrekt angesehen werden kann. Es geht aus den bereits vorliegenden Beispielen hervor, dass verschiedene Tempuskombinationen vorkommen können (vgl. Helbig/ Buscha: 2001, 404,602, Engel: 1988, 264 Buscha: 1989, 51) (Bs.2a, 7b, 29b, 34c). In den Temporalsätzen erscheinen Tempora Präteritum, Präsens, Perfekt und Plusquamperfekt. Unter den Beispielen gibt es auch Satztypen , in denen die Tempora der Rückschau-Perspektive im Temporalsatz erscheinen (Bs.32, 36). In den angeführten Temporalsätzen erscheint jedoch weder Futur I noch Futur II. Man kann dann nur hinzufügen, dass es sich aus dem vorliegenden Untersuchungsmaterial nicht ergibt, dass alle Tempora zugelassen sind.

Im Anschluss daran ist ein Satz mit Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz angeführt:

68. „*der Wiener Kongreß tanzte so lange, bis Metternich alle seine politischen Ziele erreicht hatte.*“

Bei diesem Beispielsatz ist auf Buscha (1989:52) (Bs.36) zu verweisen. Es handelt sich in diesem Fall um denselben Satztyp, weil die Abgeschlossenheit des Geschehens im Nebensatz gegenüber dem Geschehen im Hauptsatz akzentuiert wird. Diese Tatsache nimmt auf Tempuskombination Einfluss (vgl. Buscha: 1989, 51). Im nachzeitigen Nebensatz erscheint in diesem Fall das Tempus Plusquamperfekt, das auf der Zeitachse dem im Hauptsatz stehenden Präteritum vorausgeht.

## **2.12 L. Hoffmann – Deutsche Grammatik (2013)<sup>92</sup>**

### **2.12.1 Einführung**

Im Folgenden wird Auffassung der Temporalsätze in Grammatik von Ludger Hoffmann thematisiert. Diese Grammatik von Hoffmann und Grammatik von Engel weisen gewisse Gemeinsamkeit auf. Übereinstimmung herrscht bei diesen zwei Grammatiken bezüglich des Terminus Subjunktior, der für die Bezeichnung der Konjunktion verwendet wird. Temporalsätze werden in dieser Grammatik nach den entsprechenden Konjunktionen gegliedert, wobei Konjunktionen *bevor* und *nachdem* in einem Kapitel behandelt werden.

---

<sup>92</sup> Folgende Beispiele und Darstellung entstammen der Grammatik von Hoffmann (vgl. S. 352-353 ff.).

## 2.12.2 Tempus

Hoffmann behauptet, dass die Konjunktionen *bevor* und *nachdem* ein Gegensatzpaar darstellen. Nach Hoffmanns Auffassung liegt das Ereignis im Nebensatz nach dem Ereignis im Hauptsatz bei den Konjunktionen *bevor*, *ehe*, während die Abfolge bei der Konjunktion *nachdem* umgekehrt ist. Hoffmann ist der Auffassung, dass „*das bevor-Ereignis nicht unbedingt noch stattfinden muss, wenn das Hauptsatzereignis eingetreten ist.*“ (Hoffmann:2013,353). Als Beispiel mit der Konjunktion *bevor* dient Imperativsatz mit Präsens im Nebensatz und Imperativ Präsens im Hauptsatz:

69. *Bring deine Steine nach Hause bevor dein Gegner dies schafft!*

Im Folgenden ist ein Satz angeführt, der unter den Grammatiken eine Ausnahme darstellt. Es gibt in diesem Fall Kombination verschiedener Modi. Im Nebensatz kommt nämlich Konjunktiv Plusquamperfekt vor, während im Hauptsatz Präteritum steht:

70. *Der 23-jährige Roman Seethaler wachte um 8.37 Uhr auf- 143 Minuten bevor sein Wecker regular geläutet hätte.*

Es geht aus dem Satz hervor, dass ein Geschehen eingetreten wäre, aber vorher passierte noch etwas, was dieses Geschehen verhinderte. Auf diese Weise soll der Satz aufgefasst werden.

Im Anschluss daran ist ein Satz mit der Konjunktion *ehe* angeführt. In diesem Fall tritt im Hauptsatz Aktiv Präsens auf, während Vorgangspassiv Präsens im Nebensatz steht:

71. *Wenn in der Ober- und der Mittelklasse der Job verloren geht, bleiben zunächst Ersparnisse, ehe das Haus zwangsversteigert wird.*

Im Folgenden macht Hoffmann klar, dass die Dauer des Geschehens im Hauptsatz mit der Konjunktion *bis* im Nebensatz verbunden ist. „*Ein Nebensatz mit bis macht ein Ereignis zum abschließenden Grenzereignis des im Hauptsatz dargestellten,*“ so beschreibt Hoffmann die Funktion der Konjunktion *bis* im Temporalsatz. Auch in diesem Fall ist das Gegenstück, die Konjunktion *seit*, angeführt. In dem vorliegenden Beispiel erscheint Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz:

72. *„Sie schauten sich an, sie warteten, bis das Mädchen die Tür geschlossen hatte und ihre sich entfernenden Schritte auf dem Gang zu hören waren.“*

An dieser Stelle ist auf Beispiel bei Buscha zu verweisen (Buscha: 1989,51) (Bs. 35b). Beide Sätze weisen in lexikalischer Hinsicht gewisse Gemeinsamkeit auf. In den Hauptsätzen tritt das Verb *warten* auf. Bei Buscha wird Beispiel mit diesem Verb als der Fall dargestellt, in dem die Abgeschlossenheit des Nebensatzgeschehens hervorgehoben werden soll. Im Falle

dieses Beispiels kann man voraussetzen, dass es ebenfalls der Fall ist. Aus diesem Grund wird Plusquamperfekt im Temporalsatz mit Präteritum im Hauptsatz kombiniert, obwohl das Geschehen im Nebensatz zeitlich später liegt. Es ist zu beachten, dass sich ein zweiter Temporalsatz an den ersten Temporalsatz anschließt. Beide Sätze sind durch die Konjunktion *und* verbunden. In dem zweiten Temporalsatz erscheint Präteritum. Ihr Auftreten lässt sich auf morphosyntaktische Gründe zurückführen. Es handelt sich nämlich um die Konstruktion, die aus *sein*, *zu* und Infinitiv besteht. Beim Verb *sein* als Hilfsverb wird präteritale Form gegenüber Perfekt bevorzugt, d. h. die Form ohne Partizip II. Das Tempus Plusquamperfekt stellt ebenfalls die Form mit Partizip II dar. Somit ist zu schlussfolgern, dass in diesem Fall Form ebenfalls Präteritum statt Plusquamperfekts ausgewählt wird.

In dem theoretischen Teil wurde beschrieben, wie die Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in der Grammatik von Helbig/Buscha sowie in weiteren ausgewählten Grammatiken aufgefasst werden. Aufgrund der Untersuchung lassen sich Gemeinsamkeiten sowie Unterscheidungen zwischen der Grammatik von Helbig/Buscha und anderen Grammatiken finden. Den allen Grammatiken ist die Behauptung gemeinsam, dass die Temporalsätze temporale Bedeutung haben. Die meisten Grammatiken behaupten, dass die Temporalsätze Nachzeitigkeit ausdrücken. Bei der Nachzeitigkeit unterscheidet man dann Aufeinanderfolge des Geschehens und Endpunkt des Geschehens. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf der Darstellung der Unterschiede zwischen der Grammatik von Helbig/Buscha und anderen Grammatiken, die im Folgenden zusammengefasst werden: Besonders relevant sind Auffassungen in einigen Grammatiken, in denen bei den Temporalsätzen von Vorzeitigkeit gesprochen wird (Engel:1988,718, Buscha:1989, 48 – 49, 52 – 53, 71, Duden:2005,932, Weinrich:2007,746). Am wichtigsten kann die Auffassung bei Buscha angesehen werden, weil dieser Autor die Fälle mit impliziter Negation anführt, in denen die Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit vorkommen, wobei in den Sätzen kein formales Mittel der Negation verwendet wird. Von großer Bedeutung sind ebenfalls einige Sätze, in denen Nachzeitigkeit ausgedrückt wird. Mit dem Terminus Nachzeitigkeit bei den Temporalsätzen mit *bis*, *bevor*, *ehe* sind nämlich bestimmte Tempusformen in den Teilsätzen verbunden, die in diesem Falle verwendet werden (vgl. Helbig/Buscha: 2001: 140-142) (Bs. 4a, 4b, 5a, 5b). Es wird jedoch an mehreren Beispielsätzen angezeigt, dass diese Regel nicht immer streng befolgt wird (Bs.32, 36). Die Tempusform des Nebensatzes liegt auf der Zeitachse vor der Tempusform des Hauptsatzes. Bei Buscha (1989: 51- 52) wird in diesen Fällen von Hervorhebung der Abgeschlossenheit des Nebensatz-Sachverhalts gesprochen. Als besonders

wichtig werden dann die vorliegenden Fälle bei Engel und Štícha angesehen. Nach den untersuchten Grammatiken benutzt man Konjunktion *bis* im Falle des Endpunkts und Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Falle der Aufeinanderfolge des Geschehens. Es ergibt sich aus den vorliegenden Beispielen, dass man bei dem Endpunkt entweder duratives Verb und punktuelles Verb mit iterativer Bedeutung im Hauptsatz verwendet. Bei Engel und Štícha wird diese Regel jedoch nicht eingehalten. Im Hauptsatz tritt nämlich nicht das Verb dieses Typs und außerdem sind *bis*, *bevor* und *ehe* nach den Autoren gegeneinander austauschbar. Diese Tatsache stellt einen grundsätzlichen Unterschied dar. Zu den besonderen Unterschieden wird auch Auffassung der Problematik bei Engel gerechnet, der als einziger Autor einen zusammengesetzten Satz mit Plusquamperfekt in beiden Teilsätzen angibt. Daneben können in den untersuchten Grammatiken weitere, vor allem stilistische bzw. regionale Unterschiede gefunden werden (vgl. Povejšil: 1999: 239, Štícha: 2003:702-703). Darüber hinaus ist hinzuzufügen, dass die Grammatiken auch Unterschiede in der Terminologie aufweisen (Angabesätze, Subjunktoren, Konditionalpartikel).

Die Problematik der Auffassungen in den untersuchten Grammatiken lässt sich so zusammenfassen, dass sich manche beachtliche Unterschiede zwischen der Auffassung in der Grammatik von Helbig/Buscha und anderen Grammatiken feststellen lassen.

### **3. Analyse der Temporalsätze mit Konjunktionen bis, bevor, ehe in schögeistiger Literatur, Zeitungsartikeln und deutschem Korpus DeReKo**

#### **3.1 Temporalsätze mit den Konjunktionen bevor, ehe im Sinne der Vorzeitigkeit mit Verwendung der impliziten Negation**

In der folgenden Darstellung werden Temporalsätze in schögeistiger Literatur, in Zeitungsartikeln und im Korpus DeReKo analysiert. Zur Untersuchung dienen Romane *Im Westen nichts Neues* und *Der Prozess*. In diesem Kapitel wird auf die Sätze mit den Konjunktionen *bevor, ehe* eingegangen, in denen Konjunktionen *bevor, ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit vorkommen. In diesem Fall wird implizite Negation ausgedrückt (Bs. 40a, 41). Dieser Satztyp ist in temporaler Hinsicht besonders relevant, weil das Tempus im Nebensatz auf der Zeitachse vor dem Tempus im Hauptsatz liegt. Gleiche Tempusformen sind nach Buscha nur mit dem Vorkommen von Modalverb verbunden. Unter den untersuchten Grammatiken wird dieser Satztyp nur bei Buscha (1989) thematisiert. Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Sätze überhaupt verwendet werden. Da Buscha nur vergangenheitsbezogene Sätze angibt, soll Antwort auf die Frage gegeben werden, ob auch nicht-vergangenheitsbezogene Sätze unter ihnen gefunden werden können. Man kann dabei feststellen, welche Tempora in diesem Fall in beiden Teilsätzen vorkommen. Zuletzt gibt Buscha die bereits erwähnte Regel an, dass gleiche Tempusformen nur in dem Falle angeführt werden können, wenn ein Modalverb im Nebensatz steht (Bs. 41). Das Modalverb ist also als Argument dafür verwendet, warum die Tempusformen gleich sind. Das nimmt auf die Frage Bezug, ob auch die Variante entstehen kann, dass das Tempus Plusquamperfekt mit Modalverb im Nebensatz kombiniert wird. Daneben lässt sich die Frage stellen, ob die gleichen Tempusformen in den Teilsätzen verwendet werden können, obwohl im Nebensatz kein Modalverb steht.

In Zeitungsartikeln können folgende Beispiele gefunden werden:

73. „Der Bildband *„Working Process“* (erschienen bei Damiani Editore) enthält 120 bisher unveröffentlichte Fotografien, die den verstorbenen Designer Alexander McQueen bei der Arbeit zeigen. 2008 hatte der Brite das Buch selbst in Auftrag gegeben hatte (sic! D. K.).

*Der Modemacher, der sich im Februar 2010 das Leben nahm, wünschte sich vom Fotografen Nick Waplington, dass dieser die Entstehung seiner Herbst/Winter-Kollektion 2009/2010 dokumentieren sollte, die er als Höhepunkt seines Schaffens der vergangenen 15*

*Jahre betrachtete.[...] Noch bevor McQueen und Waplington einen Verlag gefunden hatten, starb der Designer. Erst drei Jahre nach seinem Tod entschloss sich der Fotograf, das Buch, das von McQueen gestaltet und zusammengestellt wurde, zu veröffentlichen.“*  
(Die Welt: Alexander Mc Queens letzte Kollektion)

Aus dem Kontext ergibt sich ganz deutlich, dass der Nebensatz-Sachverhalt nicht realisiert werden kann. Es handelt sich um die implizite Negation im vergangenheitsbezogenen Satz. Da der Designer starb, war es hiermit ausgeschlossen, dass sie zusammen einen Verlag später fanden. In diesem Fall kann der Satz also auf die Weise transformiert werden, dass die Konjunktion *bevor* weggelassen ist und Negation sowie die Konjunktion *als* eingefügt werden. (vgl. Buscha (1989:49) (Bs. 40b.).<sup>93</sup> Dass es zur Realisation des Nebensatzgeschehens nicht kam, wird durch folgenden Beispielsatz angedeutet. In dem Satz bringt der Autor des Artikels zum Ausdruck, dass ein Schritt erst nach drei Jahren seitens des Fotografen unternommen wurde, damit diese Angelegenheit noch erledigt werden konnte. Vorliegender Beispielsatz entspricht dem Fall bei Buscha (1989) (Bs. 40a), weil Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz vorkommt. Die Problematik lässt sich so erklären, dass es zu dem Geschehen im Nebensatz zeitlich früher als beim Hauptsatzgeschehen kommen würde, wenn es wirklich realisiert würde. Andere Variante wäre nicht möglich, weil niemand etwas nach eigenem Tod finden kann. Durch das Plusquamperfekt wird das Geschehen des Nebensatzes vor das Geschehen des Hauptsatzes also zeitlich situiert.

Weiter wird ein Abschnitt vom *Der Prozess* aus dem Kontext herausgenommen, in dem ebenfalls vergangenheitsbezogener Satz mit impliziter Negation erscheint. Als Konjunktion dient in diesem Fall jedoch *ehe*:

74. „Plötzlich ertrug K. den Anblick des Kaufmanns nicht mehr. „Bring ihn doch ins Bett“, rief er Leni zu, die ihn gar nicht zu verstehen schien. Er selbst aber wollte zum Advokaten gehn und durch die Kündigung sich nicht nur vom Advokaten, sondern auch von Leni und dem Kaufmann befreien. Aber noch ehe er zur Tür gekommen war, sprach ihn der Kaufmann mit leiser Stimme an: „Herr Prokurist“, K. wandte sich mit bösem Gesichte um. „Sie haben Ihr Versprechen vergessen“, sagte der Kaufmann und streckte sich von seinem Sitz aus bittend K. entgegen.“ (Kafka: Der Prozess)

---

<sup>93</sup> Der Designer starb, als McQueen und Waplington einen Verlag noch nicht gefunden hatten.

Aufgrund des vorliegenden Kontextes lässt sich ebenfalls behaupten, dass es zu der Realisierung des Nebensatzgeschehens nicht kommt. Dem analysierten Satz mit impliziter Negation geht doch ein Satz voraus, in dem die Absicht der Person K. ausgedrückt ist, zum Advokaten zu gehen und die Leute zu verlassen. Im Folgenden wird die Person K. von dem Kaufmann angesprochen, in dem Augenblick, wenn K. sich schon zu bewegen zu sein scheint. Dass K. zur Tür nicht kommt, ergibt sich aus folgenden Signalen: Im folgenden Satz steht, dass sich K. mit bösem Gesichte umwendet. Die Situation kann so beurteilt werden, dass das böse Gesicht mit der im vorausgegangenen Satz ausgedrückten Absicht (den Platz verlassen) zusammenhängt. Diese Absicht, in Richtung zum Advokaten schon zu gehen, wird durch die Ansprache des Kaufmanns offenbar verhindert. K. sieht sich gezwungen, zu stoppen und umzuwenden, obwohl er zu gehen beabsichtigt, sodass er sich so stellt. Daraus folgt, dass er die Tür nicht erreicht. Außerdem erscheint hier auch die Partikel *noch*, die bei den Fällen mit impliziter Negation oft auftritt. Es kann auch hier zu der bereits erwähnten Transformation kommen. Wie bei vorausgegangenem Fall handelt es sich auch hier um die Tempuskombination von Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt im Nebensatz. Das Nebensatzgeschehen konnte in diesem Fall nicht nach dem Hauptsatzgeschehen erfolgen. Diese Tatsache wird durch das Plusquamperfekt betont. Wäre im Nebensatz ein anderes Tempus, wäre dann diese Tatsache nicht ganz deutlich. Außerdem bilden Präteritum mit Plusquamperfekt eine typische Tempuskombination.

Das folgende herangezogene Beispiel aus Korpus stellt ebenfalls einen Beleg für vergangenheitsbezogenen Satz dar. Die Tempuskombination in diesem Fall ist jedoch bemerkenswert:

75. *„Dass das lustig gekleidete Grüppli auch musikalisch ist, merkten alle Bahnbenützer, Kondukteure und Passanten zwischen Bronschhofen und Arosa. Wo immer der Zug hielt, wurde gleich ein Ständli gegeben. Da versteht es sich von selbst, dass vor allem den Bläsern die Puste ausgegangen ist, noch bevor man Arosa richtig erreicht hatte. Also wurde zuerst eine kleine Schlittelfahrt unternommen, um am Abend wieder in alter Frischer ganz Arosa auf die Bronschhofer "Schnäggegugger" aufmerksam zu machen.“*

(DeReKo:A98/FEB.08539 St. Galler Tagblatt, 11.02.1998, Ressort: WV-LAN (Abk.); «Schnäggegugger» in Fahrt)

In diesem Fall handelt es sich um einen zusammengesetzten Satz. Dem Hauptsatz, der im Präsens steht, folgt ein Nebensatz mit der Konjunktion *dass*. Dieser Nebensatz stellt übergeordneten Satz zum letzten Satz, dem Temporalsatz, dar. Es ist zu beachten, dass die

Tempuskombination von Perfekt und Plusquamperfekt vom Autor des Textes ausgewählt wurde, die Buscha (1989) nicht erwähnt. Dennoch lässt sich eindeutig sagen, dass es auch hier der Fall der impliziten Negation ist. Wenn der Atem den Bläsern nämlich wirklich ausgegangen wäre, hätte das für sie das Ende des Lebens bedeutet, sodass sie Arosa dann nicht hätten erreichen können. Die einzige zeitliche Aufeinanderfolge wäre also möglich gewesen, dass sie zuerst Arosa erreichten und dann ihnen die Puste ausging. Da das Nebensatzgeschehen im Temporalsatz nur als vorzeitig gegenüber dem Hauptsatzgeschehen erfolgen könnte, wird Plusquamperfekt im Nebensatz verwendet. Man kann sich jedoch die Frage stellen, warum Perfekt statt des Präteritums im übergeordneten Satz zum Temporalsatz bevorzugt wird. Diese Tatsache könnte auf folgende Weise begründet werden: Es berührt etwa die Problematik von Konkurrenz zwischen Präteritum und Perfekt. Aufgrund der Wahl der lexikalischen Mittel (*Ständli, Schnäggegugger*) lässt sich wohl feststellen, dass es sich um einen Text relativ informellen Charakters handelt. Dieser Faktor nimmt wahrscheinlich auch auf die Wahl der Tempora Bezug. In der Umgangssprache bevorzugt man nämlich das Tempus Perfekt. Aus diesem Grund könnte man schlussfolgern, dass stilistische Faktoren hier eine Rolle spielen:

76. *„Es sind nur noch wenige Wochen bis zum zweiten Staatsexamen, Timo Gävert steht unter Druck. Er ist schon einmal durch die Prüfung gefallen, er hat nur noch einen Versuch. Wenn auch der misslingt, ist seine Karriere als Jurist beendet, bevor sie begonnen hat. Und wenn er eine schlechte Note bekommt, werden ihm viele Türen verschlossen bleiben. In keinem anderen Studienfach entscheidet die Abschlussnote so sehr über die berufliche Zukunft des Prüflings wie in Jura.“*

(Die Zeit: Kaufen Sie gleich vier)

In diesem Fall kann zu der Realisation des Nebensatzgeschehens nicht kommen. Es ist unmöglich, dass etwas beendet ist, bevor es beginnt. Das Geschehen im Nebensatz ist also implizit negiert. Es handelt sich um einen zukunftsbezogenen Satz. Diese Tatsache beweisen folgende Faktoren: Bereits im ersten Satz steht, dass das Staatsexamen in wenigen Wochen verlaufen wird. Der Sachverhalt des analysierten Hauptsatzes und Nebensatzes beziehen sich dann auf die Zukunft. Es wird konkret von zukünftigen möglichen Folgen misslungener Prüfung gesprochen. Dann wird zukünftiges Geschehen auch durch den vorausgehenden Nebensatz im Satzgefüge nachgewiesen. Es handelt sich nämlich um den Konditionalsatz (*Wenn auch der misslingt*), in dem Tempus Präsens enthalten ist. Da es sich um solchen Konditionalsatz im Satzgefüge handelt, ist es ganz klar, dass der folgende Satz keinesfalls auf

Vergangenheit bezogen werden kann. Eine gegenwärtige Bedingung spielt in der Regel keine Rolle für die Vergangenheit. Zuletzt wird das zukünftige Geschehen auch durch den folgenden Satz unterstützt (*Und wenn er eine schlechte Note bekommt, werden ihm viele Türen verschlossen bleiben*). Dieser Satz besteht aus einem Konditionalsatz und einem Hauptsatz. Im Hauptsatz wird mögliche Konsequenz ausgedrückt, die unter der im Nebensatz angeführten Bedingung erfolgt. Dabei ist zu bemerken, dass im Konditionalsatz wieder Präsens und im Hauptsatz Futur I erscheint, das auf jeden Fall Zukunft signalisiert. Dieses Satzgefüge folgt unmittelbar dem Satzgefüge, in dem auch als erster Teilsatz der Konditionalsatz erscheint und dann mögliche Folgen in folgenden Teilsätzen angeführt sind. In den beiden Sätzen werden also bestimmte zukünftige Umstände und dann mögliche Folgen zum Ausdruck gebracht. Dass sich der Satz in diesem Fall auf die Zukunft richtet, ergibt sich also eindeutig aus dem ganzen Kontext. Bei den Beispielsatz ist zu beachten, dass im Hauptsatz Präsens und im Nebensatz Perfekt erscheint. Das Auftreten des Perfekts im Nebensatz lässt sich wie folgt begründen: Das Tempus Perfekt hat auch die Funktion, das Geschehen des Nebensatzes auf Zeitachse vor das Geschehen des Hauptsatzes (zeitlich) zu situieren. Da Präsens im Hauptsatz vorkommt, erscheint im Nebensatz dann Perfekt.<sup>94</sup> Wenn das Geschehen im Nebensatz nämlich erfolgte, würde es zeitlich früher als das Geschehen im Hauptsatz verlaufen. Man kann nur geschehen, dass etwas zuerst beginnt und dann erst endet.

Im folgenden Artikel gibt es zweimal vorzeitige Sätze, in denen implizite Negation erscheint:

77. *„Erst die Zusage, jetzt die Absage: Der Automobilzulieferer Martinrea-Honsel in Meschede setzt seine 37 Azubis vor die Tür, noch bevor sie ihre Ausbildung beginnen können. Der Betriebsrat ist entsetzt. Ein Automobilzulieferer im Sauerland kündigt seinen 37 Azubis, noch bevor sie begonnen haben. Der Automobilzulieferer Martinrea-Honsel aus dem sauerländischen Meschede will seine 37 neuen Auszubildenden nun doch nicht einstellen. Sie hatten bereits eine Lehrstelle für das am 1. September beginnende Ausbildungsjahr.“*

(Die Welt: Automobilzulieferer kündigt seinen 37 Azubis)

Es kann geschehen, dass jemand eine Tätigkeit einleitet und erst zeitlich später gezwungen ist, damit aufzuhören. Die umgekehrte Abfolge der Geschehen, die aus dem vorliegenden Kontext hervorgeht, ist jedoch nicht möglich. Hieraus ergibt sich, dass es der Fall der impliziten Negation ist. Der Nebensatz-Sachverhalt wird als nicht-realisiert

---

<sup>94</sup> Typische Tempuskombinationen sind die Tempuskombination Präteritum und Plusquamperfekt, Präsens und Perfekt

dargestellt. Im Hauptsatz sowie Nebensatz wird Präsens verwendet, wobei das Modalverb *können* im Nebensatz steht. Somit ist zu schlussfolgern, dass dieses Beispiel der Auffassung bei Buscha übereinstimmt. Im Unterschied zu vorausgegangenem Satz (Bs. 76) wird in diesem Fall jedoch nicht vom zukunftsbezogenen, sondern vom gegenwartsbezogenen Satz gesprochen. Dasselbe lässt sich dann auch vom folgenden zusammengesetzten Satz im Text sagen, in dem implizite Negation erscheint. Aus dem Kontext ergibt sich, dass der Sachverhalt sich auf die Gegenwart richtet, wobei die Tempuskombination gleich wie im vorausgegangenem Fall ist (Bs. 76). Im Hauptsatz steht Präsens und im Nebensatz erscheint Perfekt. Durch Perfekt wird auch an dieser Stelle das Nebensatzgeschehen auf der Zeitachse vor das Hauptsatzgeschehen zeitlich situiert. Wenn das Nebensatzgeschehen realisiert würde, würde es zeitlich früher als das Hauptsatzgeschehen eintreten. Man kann niemanden vor der Einleitung der Tätigkeit kündigen. Die Tatsache, dass es zu dem Geschehen im Nebensatz (*begonnen haben*) nicht kam, wird auch durch folgenden Faktor nachgewiesen: Der Artikel stammt nämlich von dem 6.6.2012, wobei man im Text von am 1. September beginnenden Ausbildungsjahr spricht. Daraus ergibt sich, dass sie in temporaler Hinsicht nicht anfangen konnten.

Die Tempuskombination im vorliegenden Satz erscheint ebenfalls für Zwecke dieser Arbeit bedeutend:

78. „*Eigentlich hatte sie sich gar nicht für London qualifiziert und nahm nur dank einer Ausnahmeregelung an den Olympischen Spielen teil. Dort war für Ariane Friedrich bereits im Vorkampf Schluss.[...] 1,93 Meter übersprang sie noch, an den 1,96 Meter scheiterte sie aber dreimal. Nur Platz 13. Friedrich konnte es nicht fassen und schrie ihren Frust heraus.[...] Dann zog die Athletin enttäuscht von dannen. Olympia ist beendet, bevor es für Ariane Friedrich richtig losging.*“

( Die Welt: Der verpatzte Olympia-Tag der Ariane Friedrich)

In diesem Falle kann das Nebensatzgeschehen wieder nicht realisiert werden. Nichts kann beendet sein, bevor es überhaupt losgeht. Bei dem Satz spricht man also von der impliziten Negation, wo die Konjunktion *bevor* im Sinne der Vorzeitigkeit verwendet ist. Die vorliegende Tempuskombination ist in diesem Fall von großer Bedeutung. Dass sich der Satz auf Gegenwart bezieht, lässt sich aufgrund des Tempus Präsens im Hauptsatz feststellen. Vorliegende Umstände sind ebenfalls grundlegend: Der Artikel stammt nämlich von dem 9.

August 2012, wobei die Olympischen Spiele vom 27. Juli bis 12. August 2012<sup>95</sup> stattfanden. Darauf lässt sich zurückführen, dass der Autor des Artikels auf die momentane Lage der Sportlerin eingeht. Der Autor konzentriert sich also auf den Zeitraum, in dem die Olympischen Spiele noch verlaufen. Das Geschehen des Hauptsatzes befindet sich also vom Sprechzeitpunkt aus gesehen eher in der Gegenwart. Man kann dann jedoch wieder nach der Tempuskombination fragen. In diesem Fall kommt Präteritum statt Perfekts im Nebensatz vor, obwohl typischerweise Präsens mit Perfekt kombiniert werden. Es hängt mit der Problematik zusammen, dass im Deutschen Konkurrenz zwischen Präteritum und Perfektum existiert. Bei dem Verb *losgehen* ist zu beachten, das Präteritum häufiger als Perfekt in Texten erscheint. Zur Feststellung der Frequenz wurde eine elementare empirische Recherche im Internet durchgeführt. Während die Form *losging* 198 000 mal erscheint, ist die Form *ist losgegangen* 6 000 mal zu finden. Im Falle des Verbs *losgehen* kann also vom beachtlichen Unterschied zwischen diesen Tempusformen gesprochen werden. Man muss jedoch zugleich darauf aufmerksam machen, dass solche elementare Recherche mit Recherche in Korpus nicht vergleichbar ist. Sie liefert Ergebnisse, die statistisch nicht gesichert sind. Die festgestellten Ergebnisse sind daher nur approximativ.

Jetzt wird ein Beispiel aus Zeitungsartikel herangezogen, das gewisse Unterschiedlichkeit aufweist. Im Hauptsatz erscheint nämlich das Verb *scheinen*, das auf die Auffassung dieses Satzes Einfluss nimmt:

79. „Anfang Februar verkündeten Haspa und HSH Nordbank, daß sie gemeinsam die Berliner Bank kaufen wollten. Nun scheint der gemeinsame Ausflug an die Spree zu Ende zu sein, bevor er richtig begonnen hat. Gestern wurde in Berlin bekannt, daß zumindest die HSH Nordbank nicht mehr zum Kreis der Bieter für das Kreditinstitut, das rund 14 000 Firmen- und 318 000 Privatkunden hat, gehört./.../ Offen blieb, ob die Haspa nun allein im Rennen liegt. Dazu war weder bei der Haspa noch bei der HSH Nordbank gestern Näheres zu hören. Wie schon vor zwei Wochen verweigerten Haspa-Chef Karl-Joachim Dreier und Alexander Stuhlmann, Chef der HSH Nordbank, die Aussage über ihr Berliner Engagement.“

(Die Welt: Kein Einkauf an der Spree)

Es ist noch festzuhalten, dass der Artikel – „Kein Einkauf an der Spree“ heißt, wobei im Untertitel – „Haspa und HSH Nordbank angeblich aus dem Rennen um Berliner Bank“ steht. Der zitierte Text (Bs. 79) stellt den ersten Abschnitt zu diesem Artikel dar. Es ist zu beachten,

---

<sup>95</sup> Diese Angabe entstammt der Webseite <http://www.zdfsport.de/olympische-spiele-london-2012-6018622.html>.

dass das Verb *scheinen* in Verbindung mit *zu Ende sein* im Hauptsatz steht, sodass man von der epistemischen Modalität spricht. Das Ziel der Aussage ist dann, auszudrücken, dass es nicht ganz sicher ist, ob der Ausflug wirklich nicht erfolgt. Der Autor des Artikels beabsichtigt zu sagen, es scheine, dass der Ausflug an die Spree zu Ende sei. Die Unsicherheit von der Tatsache wird noch durch bestimmte Wörter im Text unterstützt. Im Untertitel erscheint doch das Wort *angeblich*, das nicht feste Überzeugung von der Realität bestätigt. Statt dessen wird damit die Überzeugung hervorgerufen, dass man von Behauptung einer anderen Person spricht, von Behauptung, die noch nicht bestätigt wurde. Diese Tatsache wird noch durch den letzten zitierten Satz belegt. Im Satz steht, dass die Chefs der beiden Institutionen die Aussage verweigerten. Wenn auch es sich also um epistemische Modalität handelt, kann doch von impliziter Negation gesprochen werden. Die Tatsache, dass etwas zu Ende zu sein scheint, bevor es beginnt, ist ausgeschlossen. Das Nebensatzgeschehen auf der Zeitachse würde also nur vor dem Hauptsatzgeschehen stehen. Aus diesem, bereits oben genanntem Grund erscheint im Nebensatz Perfekt.

Im Folgenden wird auf die Temporalsätze mit dem Modalverb eingegangen. In Bezug auf die Buschas Argumentation (1989:49) (Bs. 41) soll Antwort auf die Frage gegeben werden, ob Plusquamperfekt zusammen mit Modalverb im Nebensatz stehen kann. Mithilfe von vorliegendem Beispiel kann diese Frage beantwortet werden:

*80. Dort hatten sie freilich die Rechnung aber buchstäblich ohne den Wirt gemacht, der die Graffiti des Trios rundheraus als Sachbeschädigung einstufte und sie unverzüglich der Lokalität verwies, noch bevor sie allzuviel hatten anstellen können.*

(DeReKo: A99/JUL.50597 St. Galler Tagblatt, 20.07.1999, Ressort: TB-THG (Abk.); Alles Banane auch in Kreuzlingen)

Durch dieses Beispiel wird also die Tatsache nachgewiesen, dass Plusquamperfekt auch mit Modalverb kombiniert werden kann. Im ersten Satz, dem Hauptsatz dieses Satzgefüges, steht Plusquamperfekt, dem zwei Attributsätze, verbunden durch Konjunktion *und*, folgen. In den Attributsätzen erscheint dagegen Präteritum. Der zweite Attributsatz stellt übergeordneten Satz zum folgenden Temporalsatz dar. Im Temporalsatz tritt Plusquamperfekt auf, gebildet durch Hilfsverb *haben* in präteritaler Form und zwei Infinitive *anstellen* und *können* (Ersatzinfinitiv). Die implizite Negation wird hiermit auf doppelte Weise signalisiert: Im Nebensatz ist nämlich Plusquamperfekt sowie Modalverb enthalten. Nach Buschas Auffassung stellt das Modalverb im Nebensatz bei diesem Satztyp jedoch das Argument für die Verwendung des Tempus Präteritums dar (Bs. 41). Es geht dann aus dem

vorliegenden Beispiel hervor (Bs. 80), dass die Regel nicht immer streng befolgt wird. Das Geschehen im Nebensatz wird dabei in diesem Fall nicht realisiert. Aufgrund des Kontextes ist nämlich ersichtlich, dass die schlechte Absicht des Trios vom Wirt rechtzeitig erkannt und durch dessen Handlung verhindert wurde. Da der Wirt das Trio der Lokalität verwiesen hat, konnten sie später nichts mehr anstellen. In semantischer Hinsicht wird durch das Verb *verweisen* die Auffassung des Textes unterstützt, dass das Nebensatzgeschehen als nicht-realisiert dargestellt ist. Aus diesem Grund kann es sich um nachzeitige Konjunktion *bevor* nicht handeln. Im Nebensatz steht deshalb Plusquamperfekt. Das Nebensatzgeschehen könnte auf der Zeitachse nur vor dem Hauptsatzgeschehen liegen, wenn es zur Realisierung des Nebensatzgeschehens käme.

Auch der folgende Abschnitt widmet sich dem Fall, in dem Plusquamperfekt mit Modalverb im Nebensatz kombiniert wird:

81. „*Octavian hatte im selben Jahr – nach dem Tod seiner ersten Frau Clodia – Scribonia geheiratet, eine Verwandte von Pompeius' Sohn Sextus. Sie schenkte ihm eine Tochter, Julia, die sein einziges leibliches Kind bleiben sollte. Aber noch vor Julias Geburt verstieß er ihre Mutter wieder, um im Jahr 38 v. Chr. Livia Drusilla zu ehelichen. Der Skandal wurde noch dadurch vergrößert, dass er Livia in sein Haus aufnahm, noch bevor sie sich von ihrem bisherigen Mann, dem überzeugten Republikaner Tiberius Claudius Nero, hatte scheiden lassen können. Die Frau, die zu seiner engsten Ratgeberin wurde, brachte die beiden Söhne Tiberius und Drusus mit in die Ehe. Tiberius sollte schließlich der Nachfolger seines Stiefvaters als Kaiser werden.*“

(DeReKo: WPD/AAA.12402 RedBot; StefanC; TheK; u.a.: Augustus, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org>: Wikipedia, 2005)

Im zitierten Text gibt es einen zusammengesetzten Satz, der aus drei Teilsätzen besteht, wobei einer der Teilsätze Temporalsatz ist. Im ersten Teilsatz, dem Hauptsatz, tritt Präteritum auf. Dem Hauptsatz folgt ein Nebensatz, der einen übergeordneten Satz zum dritten Teilsatz, dem Temporalsatz, darstellt. Im zweiten Teilsatz kommt Präteritum vor, während Plusquamperfekt im Temporalsatz erscheint. Der analysierte Temporalsatz unterscheidet sich von dem im vorhergehenden Beispiel angeführten Temporalsatz (Bs. 80) darin, dass insgesamt vier Verben in diesem Fall vorkommen (*hatte scheiden lassen können*). Die Tatsache erklärt sich so, dass dieser Temporalsatz durch Hilfsverb *haben* im Präteritum, das Modalverb *können* und das Verb *sich scheiden lassen* gebildet wird. In diesem Fall kommt ebenfalls doppelte Signalisierung der impliziten Negation vor, die gerade durch die

Verbindung von Modalverb und Plusquamperfekt gekennzeichnet ist. Hiermit wird noch bestätigt, dass Buschas Auffassung (Bs. 41) nicht immer streng eingehalten wird. Dass es wirklich der Fall der impliziten Negation ist, ist wieder aufgrund des Kontextes erschließbar. Im zitierten Text wird persönliches Leben Octavians beschrieben. Ein beachtlicher Teil des Textes ist den mit Livia verbundenen Ereignissen gewidmet. Es steht in der grundlegenden Passage des zitierten Textes, dass Livia in das Haus von Octavian in dem Zeitpunkt aufgenommen wurde, als sie sich von ihrem Mann noch nicht scheiden ließ. Das Geschehen im zweiten Nebensatz Satz verhinderte die Realisierung des Temporalsatzgeschehens, das sonst früher als das Geschehen im zweiten Nebensatz eingetreten wäre. Das Verb *aufnehmen* erfüllt hier in semantischer Hinsicht die Funktion, das Geschehen des Temporalsatzes als nicht-realisiert wahrzunehmen. Es ist noch Folgendes hinzuzufügen: Im ersten Satz des Satzgefüges wird vom großen Skandal im Zusammenhang mit diesem Ereignis gesprochen. Durch dieses lexikalische Mittel (*Skandal*) wird die Auffassung dieses Satztyps in der Richtung unterstützt, dass das Geschehen des Temporalsatzes dem Geschehen des übergeordneten Satzes zum Temporalsatz hätte vorausgehen sollen und dass es nicht erfolgte. Da das Nebensatzgeschehen als nicht-realisiert dargestellt ist, erscheint im Nebensatz Plusquamperfekt. Das Vorkommen dieser Tempuskombination erklärt sich auf dieselbe Weise wie beim vorhergehenden Satz (Bs. 80).

An folgendem Beispiel wird angezeigt, dass auch Futur I in diesem Satztyp möglich ist:

82. *„Die internationale Gemeinschaft muß sich im Kosovo einer Frage stellen, die zunächst ganz zweitrangig erscheinen mag. Es ist das Problem, Sicherheit und Überleben der serbischen Minderheit in der Übergangsphase zwischen dem Abzug der jugoslawischen Armee und der wirksamen Installierung einer internationalen Verwaltung zu gewährleisten./.../ Der Abzug der Serben und das Vorrücken der Nato-Truppen sind minutiös aufeinander abgestimmt. Doch wird auch die größte Sorgfalt nicht verhindern können, daß ein anarchisches Interregnum entstehen wird, bevor eine wirksame Aufsicht über das Gebiet errichtet werden kann.“*

(Die Welt: Wer schützt die Serben im Kosovo?)

Der letzte zusammengesetzte Satz besteht aus drei Teilsätzen. Im Hauptsatz sowie dem ersten Nebensatz erscheint Futur I. Der erste Nebensatz stellt übergeordneten Satz zum zweiten Nebensatz, dem Temporalsatz, dar. In dem Temporalsatz tritt dagegen Vorgangspassiv Präsens mit dem Modalverb *können* auf. Es ergibt sich aus dem Kontext, dass

man in diesem Abschnitt von bestimmtem zukünftigem Problem spricht. Aus diesem Grund wird im untersuchten Satz Futur I verwendet. Im zitierten Text wird auf bestimmte, mit dem Abzug verbundene Schwierigkeiten hingewiesen, wobei ein zukünftiges Problem (*Interregnum*) hervorgehoben wird, das bestimmt nicht verhindert werden kann. Aufgrund des Kontextes lässt sich feststellen, dass eine wirksame Aufsicht über das Gebiet ihr grundlegendes Ziel wäre. Die Entstehung des *Interregnums* verursacht jedoch, dass man von diesem Zustand auf dem Gebiet keinesfalls sprechen kann. Es ist wegen der Entstehung des *Interregnums* also logisch ausgeschlossen. Es ist dann klar, dass es sich um die implizite Negation handelt.

Der folgende Abschnitt widmet sich den Sätzen ohne Modalverb. Wie bereits erwähnt, es wird bei Buscha auf die Fälle eingegangen, in denen die Konjunktionen im Sinne der Vorzeitigkeit auftreten, wobei gleiche Tempora vorkommen. (1989:49) (Bs.41). Buscha ist der Auffassung, dass der Anwendungsbereich nur auf die Fälle beschränkt ist, wo das Modalverb im Nebensatz steht. Das Modalverb wird also als Argument dafür verwendet, warum Plusquamperfekt im Nebensatz nicht steht. Aufgrund des folgenden Beispiels lässt sich jedoch diese Behauptung widerlegen:

83. *Unwillkürlich hatte K. einen Schritt gegen die Tür gemacht, als wolle er den Fabrikanten hinausbegleiten, dieser aber sagte: „Ich hätte, Herr Prokurist, noch eine kleine Mitteilung für Sie. /.../ Schiebe ich es aber noch weiterhin auf, verliert es wahrscheinlich vollständig seinen Zweck. Das wäre aber schade, denn im Grunde ist meine Mitteilung vielleicht doch nicht wertlos“. Ehe K. Zeit hatte zu antworten, trat der Fabrikant nahe an ihn heran, klopfte mit dem Fingerknöchel leicht an seine Brust und sagte leise: „Sie haben einen Prozess, nicht wahr?“ K. trat zurück und rief sofort: „Das hat Ihnen der Direktor-Stellvertreter gesagt.“*

(Kafka: Der Prozess)

In diesem Abschnitt von *Der Prozess* gibt es einen vergangenheitsbezogenen Satz. Wenn auch kein Modalverb im Nebensatz steht, befindet sich Präteritum in beiden Teilsätzen. Statt des Modalverbs gibt es hier eine Konstruktion, die aus dem Verb *haben*, dem Objekt *Zeit* und dem Infinitiv *antworten* mit *zu* besteht. Bei dieser Konstruktion ist hervorzuheben, dass sie eine modale Bedeutung enthält. Es gibt Beziehung zwischen *hatte Zeit zu antworten* und *konnte antworten*, die darin besteht, dass diese zwei Konstruktionen in semantischer Hinsicht im Grunde genommen synonymisch sind. Darum könnte diese Konstruktion ähnlichen Prinzipien unterliegen, die bei den Modalverben befolgt werden. Wenn die

Prinzipien dann in diesem Fall eingehalten würden, ließe sich die Verwendung gleicher Tempora hiermit in diesem Fall erklären. Dann würde nämlich Buschas Auffassung verwendet, das das Vorkommen vom Modalverb im Nebensatz als Argument für Ersatz des Plusquamperfekts durch Präteritum angesehen wird. Aus dem Kontext ist ersichtlich, dass es sich um implizite Negation handelt. Nachdem sich der Fabrikant nämlich ausgedrückt hatte, unternahm er unmittelbar ein Gesto, das so aussah, dass er sich dem K. noch annäherte und zu seinen Worten noch eine Frage hinzufügte. Indem der Fabrikant gleich im Anschluss an seine Worte also eine Frage stellte, die durch das Gesto unterstützt wurde, wurde die Reaktion von K. verhindert. Dass K. es nicht schaffte, gleich zu antworten, weist der schnellere Satz von Fabrikant nach (die Frage). Das Nebensatzgeschehen konnte in diesem Fall also nicht realisiert werden.

In diesem einführenden Abschnitt zu einem Artikel handelt sich nämlich um gegenwartssbezogenen Satz, in dem der Autor des Artikels einen Zustand in Gegenwart allgemein konstatiert:

84. „*Atemnot, Brustschmerz, Müdigkeit und Schmerzen im Oberbauch: Symptome der Koronalen Herzerkrankung werden oft viel zu spät erkannt - jeder zweite Patient stirbt, noch bevor er eine Klinik erreicht.*“ (Die Welt: Das Herz kann auf viele Arten Alarm schlagen)

. Obwohl kein Modalverb im Nebensatz vorliegt, tritt gleiches Tempus in beiden Teilsätzen auf. Der analysierte Satz gibt auch ganz klar Auskunft darüber, dass es sich um implizite Negation handelt, weil der Nebensatz-Sachverhalt als nicht-realisiert dargestellt ist. Niemand kann nach dem Tod eine Klinik erreichen. Die Tatsache, dass man von den tödlichen Folgen dieser Krankheit spricht, ergibt sich schon aus dem ganzen Kontext. Im Abschnitt gibt es lexikalische Mittel, die es verdeutlichen. Im vorausgegangenen Satz gibt es Anmerkung, dass die Symptome viel zu spät erkannt werden. Im Anschluss daran wird dann von dem Tod der Patienten gesprochen.

Im Folgenden wird ein beachtlicher Teil eines Abschnitts von *Im Westen nichts Neues* herangezogen. Im Rahmen der Beschreibung des Kampfs ist ein Satz angeführt, in dem implizite Negation ausgedrückt ist, wobei wieder gleiche Tempora in beiden Teilsätzen vorkommen:

85. *Wir sind so dicht hinter den weichenden Gegnern, dass es uns gelingt, fast gleichzeitig mit ihnen anzulangen. Dadurch haben wir wenig Verluste. /.../ Kat schlägt einem der unverwundet gebliebenen Maschinengewehrschützen mit dem Kolben das Gesicht zu Brei.*

*Die andern erstechen wir, ehe sie ihre Handgranaten heraushaben. Dann saufen wir durstig das Kühlwasser aus.* (Remarque: Im Westen nichts Neues)

Es handelt sich hier um einen zusammengesetzten Satz mit der Konjunktion *ehe* von schöngestiger Literatur, in dem Präsens in beiden Teilsätzen steht, obwohl das Modalverb im Nebensatz fehlt. Es steht dann wieder im Widerspruch zu Buschas Auffassung. Dass es sich um implizite Negation handelt, ergibt sich aus dem Kontext. In dieser Passage wird der Kampf beschrieben, wobei ein deutscher Soldat Erzähler ist. Der Autor des Textes beabsichtigt, zum Ausdruck zu bringen, dass die Gegner logisch nicht fähig sind, ihre Handgranaten herauszuhaben, weil es Deutschen vorher gelang, sie zu erstechen. Es wird schon durch vorausgegangene Sätze verdeutlicht, dass man über deutschen Erfolg in diesem Abschnitt spricht. In den ersten zwei Sätzen werden *weichende Gegner* und dann *wenig Verluste* auf deutscher Seite erwähnt. Im Folgenden wird vom Erfolg des deutschen Soldaten Kats gesprochen und im Anschluss daran folgt der analysierte Satz mit impliziter Negation. Es ist zu beachten, dass er durch lexikalische Mittel *die andern* angeführt ist. Darum ist aufgrund des Kontextes ganz klar, dass die Beschreibung des deutschen Erfolgs mithilfe dieses Satzes fortsetzt. Es handelt sich also um gegenwartsbezogenen Satz mit impliziter Negation.

Am Anfang dieses Kapitels wurde die Frage gestellt, ob dieser Satztyp verwendet wird. Aufgrund der vorliegenden Beispiele lässt sich eindeutig konstatieren, dass Temporalsätze mit den Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit in deutscher Sprache ihre Stellung einnehmen. In schöngestiger Literatur, Zeitungsartikeln und Korpus DeReKo ließen sich zwei Fälle finden, die durch Tempuskombination Präteritum und Plusquamperfekt gekennzeichnet werden. Es wurde festgestellt, dass auch Tempuskombination von Plusquamperfekt im Nebensatz und Perfekt im übergeordneten Satz vorkommen kann. Im Folgenden wurde die Frage gestellt, ob auch nicht-vergangenheitsbezogene Sätze auftreten. Die durchgeführte Analyse weist nach, dass sowohl zukunfts- als auch gegenwartsbezogene Sätze erscheinen. Im Falle dieser Sätze steht im Nebensatz Perfekt und im übergeordneten Satz Präsens (Bs. 76, 77, 79). Diese Tempuskombination gibt klar Auskunft darüber, dass das Geschehen im Nebensatz zeitlich früher geschehen würde, wenn es zu der Realisation käme. Dann ließen sich jedoch auch Tempuskombinationen von Präsens und Präteritum finden (Bs. 78) sowie Futur I und Präsens (Bs. 82). Aufgrund der durchgeführten Analyse lässt sich dann auch eindeutig behaupten, dass das Plusquamperfekt im Nebensatz auch in dem Falle stehen kann, wenn im Nebensatz

zugleich ein Modalverb erscheint (Bs. 80, 81) Dass die gleichen Tempusformen nur im Falle des Modalverbs im Nebensatz verwendbar sind, kann man aufgrund von Beispielen 83, 84, 85 widerlegen. Im Nebensatz gibt es kein Modalverb, und trotzdem sind die Tempusformen gleich. Es ist hinzuzufügen, dass diese Sätze mit gleichen Tempora (ohne Modalverb) am häufigsten auftreten.

Somit ist zu schlussfolgern, dass die analysierten Fälle über Darstellung bei Buscha hinausgehen. Buscha beschränkt sich bei der Beschreibung nur auf die Vergangenheit. Aufgrund der Analyse lässt sich jedoch feststellen, dass auch gegenwarts- und zukunftsbezogene Sätze gefunden werden können. Es zeigt sich daneben, dass einige Regeln, die die Grammatiken angeben, in deutscher Sprache nicht immer eingehalten werden. Zu diesen Fällen wird die Regel gerechnet, die die Verwendung von Modalverben im Nebensatz betrifft. (vgl. Buscha: 1989: 49)

### **3.2 Zukunftsbezogene Sätze mit der Konjunktion bis**

In diesem Kapitel werden nur zukunftsbezogene Sätze in schöngestiger Literatur, in Zeitungsartikeln und im Korpus DeReKo analysiert. Engel und Štícha als einzige Autoren behaupten, dass in den zukunftsbezogenen Sätzen alle drei Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* austauschbar sind, wobei Präsens in beiden Teilsätzen vorkommt (Bs.26a). Engel führt auch den Fall an, in dem Präsens im Nebensatz und Futur I im Hauptsatz steht (Bs.26b).Darüber hinaus erwähnt dieser Autor den bestimmten zukunftsbezogenen Satztyp (Bs.27), wo das Hauptsatzgeschehen abgeschlossen ist und alle drei Konjunktionen nach der Auffassung des Autors auch hier auftreten können. Dieser zusammengesetzte Satz wird durch Präsens im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz gebildet. Hervorzuheben ist, dass in den Hauptsätzen der vorliegenden Beispielsätze Verben vorkommen, in denen keine Dauer und keine Wiederholung des Geschehens ausgedrückt wird. Das entspricht jedoch nicht der Auffassung den sonstigen erwähnten Autoren, die die Verwendung der Konjunktionen unterscheiden, je nachdem, ob es sich um Aufeinanderfolge oder um Endpunkt des Geschehens handelt. Sonstige Autoren benutzen die Konjunktionen *bevor*, *ehe*, wenn es um Aufeinanderfolge des Geschehens geht. Die Konjunktion *bis* verwenden sie nur im Falle des Endpunkts des Geschehens, wenn die Dauer eines Geschehens oder Wiederholung eines Ereignisses mithilfe des punktuellen Verbs ausgedrückt wird. Diese Behauptung geht bereits aus den bisher genannten Beispielsätzen von den Grammatiken hervor, in denen durative oder punktuelle Verben mit iterativer Bedeutung vorkommen (vgl. Bs. 2a, 2b, 4a, 7a,7b,7c, 28b, 34a,34b,34c).

In den Sätzen erscheinen Verben *bleiben, treffen, warten, stehen, suchen, etc.* Darum stellt es Frage, ob sich einige Fälle des bei Štícha und Engel behandelten Satztyps finden lassen. Es geht also um die zukünftigen Fälle, in denen die Konjunktion *bis* vorkommt, obwohl keine Dauer oder Wiederholung eines punktuellen Geschehens ausgedrückt wird.

In Dereko lassen sich folgende Beispiele finden:

86. „*Ich bin total gespannt, wie es ausgeht. Bis das Buch auf Deutsch erscheint, werde ich es bestimmt schon wissen. Schade, aber lässt sich wohl nicht vermeiden.*“

(DeReKo: HMP07/JUL.01990 Hamburger Morgenpost, 20.07.2007, S. 23; SIND SIE AUCH SO GESPANNT, WIE "HARRY POTTER" AUSGEHT?)

Als Überschrift zu diesem Text dient Satz – *Sind Sie auch so gespannt, wie Harry Potter ausgeht?* Aus dem Kontext folgt also, dass sich der Hauptsatz sowie Nebensatz auf die Zukunft richtet. Im Nebensatz steht Präsens, während Futur I im Hauptsatz vorkommt. Diese Tempuskombination entspricht ganz dem bei Engel im Beispielsatz angeführten Satz (Bs.26b). Bei dem Beispielsatz ist zu beachten, dass keine Kontinuität des Hauptsatzgeschehens bis das Nebensatzgeschehen zum Ausdruck gebracht ist. In dem Beispiel ist zwar Zeitpunkt angeführt, aber keine Dauer eines anderen Geschehens geht ihm voraus. Statt dessen ist im Hauptsatz einmaliger zukünftiger Zeitpunkt ausgedrückt. Da es sich also nicht um Dauer des Geschehens bis zum im Nebensatz ausgedrückten Endpunkt handelt, würden sonstige Autoren in diesem Falle Konjunktionen *bevor, ehe* verwenden. Die Behauptung von Štícha und Engel über mögliche Verwendung aller Konjunktionen im Falle des zukünftigen Geschehens wird also durch dieses Beispiel eindeutig unterstützt. Man kann noch hinzufügen, dass die Dauer hier doch ausgedrückt ist. Es betrifft jedoch nicht Geschehen in beiden Teilsätzen. So ist der Sachverhalt zu bezeichnen, dass das Buch immer nicht zur Verfügung steht. Dieser Faktor nimmt aber keinen Einfluss auf die Auffassung des analysierten Beispiels.

Im Folgenden wird Beispielsatz mit anderer Tempuskombination angegeben, wobei jedoch die Regel bei Engel und Stícha auch hier eingehalten wird:

87. „*Es ist klar, dass hier Bausünden entstanden sind. Man muss die Problematik mit einer neuen Bauordnung klären. Bis diese vorliegt, ist der Baustopp erforderlich.*“

(DeReKo: NON07/FEB.04377 Niederösterreichische Nachrichten, 12.02.2007, S. 30; "Allgemeinwohl vor Einzelbegehren")

Im Nebensatz sowie im Hauptsatz dieses Beispiels erscheint Präsens. Dem analysierten Satz gehen zwei Sätze voraus. Es wird von bestimmten Problemen (Bausünden)

gesprochen, die durch eine neue Bauordnung geklärt werden müssen. Der Autor des Textes verwendet zum Ausdruck dieser Notwendigkeit das Verb *müssen* in Verbindung mit Infinitiv *klären*. Auf diesen Satz bezieht sich gerade der analysierte Satz, der Auskunft darüber gibt, was noch vor der Bauordnung geschehen muss. Angesichts der Tatsache, dass man mit einem Ereignis noch vor Einführung der Bauordnung rechnet, lässt sich schlussfolgern, dass die Bauordnung als zukünftiges Ereignis angesehen wird. Es ist aufgrund des ganzen Kontextes dann erschließbar, dass sich der analysierte Satz auf die Zukunft richtet. Was die Aktionsart der Verben betrifft, handelt es sich hier wie bei Engel und Štícha (Bs. 26a) um kein duratives Verb im Hauptsatz. Es geht dagegen um einen Zeitpunkt, der keine Dauer aufweist. Hiermit konstatiert der Autor bestimmten Zustand, der in Zukunft noch vor der Einführung der Bauordnung erfolgen muss. Aufgrund der vorliegenden Faktoren lässt sich dann zusammenfassen, dass der vorliegende Satz dem Beispielsatz bei Engel und Štícha entspricht (Bs.26a).

Folgendes Beispiel bestätigt, dass die weitere erwähnte Tempuskombination (Bs. 27), auf die Engel hinweist und im Falle deren alle drei Konjunktionen möglich sind, tatsächlich vorkommen kann:

88. *„Laut Flughafen Wien Schwechat wurde die Lage der 3. Piste so gewählt, dass möglichst wenige umliegende Gemeinden möglichst geringen zusätzlichen Lärmbelastungen ausgesetzt werden. „In Richtung Westen befindet sich vorwiegend unbesiedeltes Land. Bis die ersten Ansiedlungen erreicht werden, haben die Flugzeuge somit bereits eine beachtliche Höhe erreicht, in der auch der Lärmpegel wesentlich geringer ausfällt“, heißt es von offizieller Seite des Flughafens.“*

(DeReKo: NON08/NOV.12725 Niederösterreichische Nachrichten, 19.11.2008, S. 20; Fluglärm entrinnt niemand)

Während Präsens im Nebensatz erscheint, kommt im Hauptsatz Perfekt vor. Was die Tempuskombination betrifft, es handelt sich also um den gleichen Fall wie bei Engel (Bs.27)<sup>96</sup> Der Nebensatz bezieht sich in diesem Fall ebenfalls auf die Zukunft. In vorausgegangenen Sätzen wird nämlich von der Wahl der Lage von 3. Piste gesprochen, wobei unbesiedeltes Land erwähnt ist. Das Geschehen des Satzes, in dem die Angabe über dieses Land enthalten ist, liegt vom Sprechzeitpunkt aus gesehen in der Gegenwart. Diesem Satz folgt unmittelbar der Temporalsatz, in dem man über die ersten Ansiedlungen spricht.

---

<sup>96</sup> Im Falle dieses Satzes tritt nur der Vorgangspassiv statt des Aktivs auf, aber Tempus bleibt gleich.

Aus dem Kontext ergibt sich, dass sich der Nebensatz auf die Zukunft richtet. Der vorausgegangene Satz gibt doch Auskunft über gegenwärtigen Zustand der Ansiedlung an. Aufgrund des ganzen Textes ist dann auch ganz klar, dass das Hauptsatzgeschehen abgeschlossen ist. Aufgrund der Behauptung des Flughafens lässt sich schlussfolgern, dass die gewählte Lage der dritten Piste als befriedigende Lösung angesehen wird, sodass darüber schon entschieden wurde. Der Platz ist hiermit laut des Textes für die Flugzeuge bereits erledigt. Deshalb steht im Text, dass die Flugzeuge die Höhe erreicht haben. Bei diesem Satz und dem bei Engel angeführten Beispielsatz ist noch auf gewisse Ähnlichkeit hinzuweisen, die mit der Abgeschlossenheit des Geschehens zusammenhängt. Während das Adverb *schon* im Hauptsatz bei Engel vorkommt (Bs.27), ist in diesem Beispiel das Adverb *bereits* im Hauptsatz enthalten. In semantischer Hinsicht handelt es sich um synonymische Ausdrücke. Die beiden Adverbien dienen dann in deutscher Sprache dazu, in semantischer Hinsicht die Abgeschlossenheit anzudeuten. Ebenfalls durch diesen Faktor wird also die Abgeschlossenheit des Hauptsatzes im Beispiel unterstützt. Daraus folgt, dass die Kontinuität der Dauer im Hauptsatzgeschehen bis das Nebensatzgeschehen hier nicht eingehalten wird. Aus diesem Grund würden die sonstigen Autoren der untersuchten Grammatiken Konjunktionen *bevor* oder *ehe* verwenden. Da es dazu in diesem Fall nicht kommt und statt dessen Konjunktion *bis* erscheint, wird Štichas und Engels Auffassung der Konjunktion *bis* in zukunftsbezogenen Sätzen an dieser Stelle angezeigt und bestätigt.

Im Folgenden wird wieder ein Satz aus DeReKo analysiert, dessen Tempuskombination den Beispielen bei Engel und Šticha (Bs. 26b) entspricht:

89. „Hanspeter Belloni wird als Geschäftsleiter der Filiale in Arbon vorstehen. Andrea Schneider wird den Bereich der Privatkundenberatung (sic! D. K. ) übernehmen, Gabriela Füllemann ist Kundenberaterin und führt die Kasse. Bis Hanspeter Belloni im Sommer nach Arbon wechselt, wird Bankleiter Ulrich Alder die Stellvertretung übernehmen.“

(DeReKo: A98/JUN.37893 St. Galler Tagblatt, 08.06.1998, Ressort: TB-ARB (Abk.); Vierte Bank eröffnet Schalter)

. Es geht aus dem Kontext hervor, dass es sich um Beschreibung zukünftiger Ereignisse handelt. In den ersten zwei Sätzen wird Zukunft mithilfe der Kombination von Hilfsverb *werden* und Infinitiv ausgedrückt. In diesem Text wird von zukünftigen Arbeitspositionen bestimmter Personen gesprochen, wobei im ersten Satz Hanspeter Belloni im Zusammenhang mit der Filiale in Arbon erwähnt ist. Im folgenden zusammengesetzten Satz gibt es Auskunft, die sich wieder auf diese Person bezieht. Der Autor fügt nämlich

hinzu, dass noch etwas vor der Einleitung der Arbeit an der Filiale in Arbon erfolgt. Zur Beschreibung verwendet man Tempuskombination von Präsens im Temporalsatz und Futur I im Hauptsatz. Bei der zwei Verben in den Teilsätzen (*wechselt, wird übernehmen*) ist auf Auffassung bei Buscha zu verweisen (1989:51). Nach Buscha wird punktuelles Verb im Nebensatz mit durativem Verb (oder punktuell Verb mit iterativer Bedeutung) im Hauptsatz kombiniert. Wenn man sich auf das vorliegende Beispiel konzentriert, lässt sich behaupten, dass die Regel im Falle des Nebensatzes befolgt wird. Wenn das Geschehen im Hauptsatz im Sinne des einmaligen Ereignisses aufgefasst wird, wird die Regel bei Buscha nicht eingehalten. Von Dauer des Geschehens oder Iterativität des Geschehens kann dann keinesfalls gesprochen werden. Es handelt sich nur um einen Zeitpunkt, in dem zur Übernahme der Stellvertretung kommt. Dann kann man dieses Beispiel als gleichen Satztyp wie die Beispiele bei Engel und Šticha bezeichnen. Man kann jedoch die Frage stellen, ob nur eine einzige Darlegung vorliegt. Es ist dabei auf die Darstellung im Kapitel *Aktionsarten* bei Helbig/Buscha (2001:67) zu verweisen. Helbig/Buscha-Grammatik ist der Auffassung, dass einige durative Verben perfektive Bedeutung gewinnen können. Der Kontext entscheidet darüber, welche Bedeutung die Verben annehmen. Obwohl es sich um einen kurzen Text handelt, lässt sich wenigstens voraussetzen, dass das Verb *übernehmen* auch auf unterschiedliche Weise interpretierbar ist. Man kann sich nämlich darunter auch Bedeutung *leiten, führen* vorstellen. Unter dieser Voraussetzung wird dagegen die Durativität hervorgehoben. Wenn das Verb *übernehmen* im vorliegenden Kontext im Sinne der Verben *leiten* oder *führen* aufgefasst wird, geht es um duratives Geschehen, sodass die Regel bei Buscha (1989:51) und allen sonstigen Grammatiken, die Konjunktion *bis* betrifft, eingehalten wird. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um einen kurzen Kontext, deshalb kann eine Entscheidung über richtige Darlegung der Bedeutung des Verbs in diesem Fall nicht getroffen werden. Man kann jedenfalls behaupten, dass es um den bei Engel und Šticha (Bs. 26b) angeführten Fall gehen kann. In diesen Sätzen wird nämlich nicht Dauer des Geschehens im Hauptsatz zum Ausdruck gebracht, sondern ein einmaliges Geschehen.

Es wurde versucht, die zukunftsbezogene Sätze zu finden, in denen Konjunktion *bis* vorkommt, obwohl im Hauptsatz weder Dauer eines Geschehens noch Wiederholung eines einmaligen Ereignisses ausgedrückt wird. In Dereko wurden vier Beispiele analysiert. In zwei Fällen tritt Futur I im Hauptsatz und Präsens im Nebensatz auf, wobei beide Teilsätze mit der Konjunktion *bis* verbunden sind. In weiteren Satz kommt Präsens im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz vor und im letzten Satz erscheint Präsens in beiden Teilsätzen. Auch in diesen

zwei Fällen wird Konjunktion *bis* verwendet. Aus dem vorliegenden Kontext ist ersichtlich, dass es sich um zukunftsbezogene Sätze handelt, die weder Dauer noch Wiederholung eines einmaligen Ereignisses aufweisen. Die analysierten Beispiele entsprechen also mit den Beispielsätzen bei Engel und Štícha überein. Die Behauptung beider Autoren, dass solcher Satztyp verwendet werden kann, wird aufgrund der Analyse nachgewiesen.

## Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in temporaler Hinsicht thematisiert. Diese Arbeit besteht aus zwei theoretischen Teilen und einem praktischen Teil.

Der erste theoretische Teil geht auf die Beschreibung dieser Temporalsätze in der Grammatik von Helbig/Buscha ein. Im Kapitel *Temporalsätze* wird die Funktion der Temporalsätze beschrieben und im Folgenden werden nachzeitige Temporalsätze unterschieden, je nachdem, ob es sich um Aufeinanderfolge der Geschehen oder um Endpunkt des Geschehens handelt. Im Falle des Endpunkts des Geschehens erscheint in den vorliegenden Beispielen Konjunktion *bis* und bei der Aufeinanderfolge werden Konjunktionen *bevor*, *ehe* verwendet. Im Kapitel *Relativer Gebrauch der Tempora* wird auf Tempusformen in beiden Teilsätzen eingegangen. Nach der Grammatik von Helbig/Buscha existieren bestimmte Prinzipien, die jedoch nicht immer streng eingehalten werden. In den Beispielsätzen kommen gleiche Tempusformen und verschiedene Tempusformen vor, wobei das Tempus im Nebensatz auf der Zeitachse zeitlich später als das Tempus im Hauptsatz liegt. Im Kapitel *Fügewörter* wird die Funktion der Konjunktionen verdeutlicht. Die Grammatik von Helbig/Buscha gibt den bereits erwähnten Endpunkt bei der Konjunktion *bis* und die Aufeinanderfolge bei den Konjunktionen *bevor*, *ehe* an. Bei den Konjunktionen *bevor*, *ehe* wird darauf hingewiesen, dass die Konjunktionen gleiche Bedeutung haben. Es liegen weitere Beispielsätze in diesem Kapitel vor, die in temporaler Hinsicht bedeutend sind.

In dem zweiten theoretischen Teil wird darauf eingegangen, wie die Temporalsätze mit Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in weiteren ausgewählten Grammatiken aufgefasst werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch in der Gegenüberstellung der Grammatik von Helbig/Buscha und der weiteren untersuchten Grammatiken, die im Folgenden thematisiert wird. Bei der Untersuchung lassen sich viele Unterschiede zwischen der Grammatik von Helbig/Buscha und sonstigen Grammatiken finden. Besonders relevant sind vor allem folgende Unterschiede: Die Nachzeitigkeit der Temporalsätze nimmt auf Tempusformen in beiden Teilsätzen Bezug, die nach Prinzipien verwendet werden (vgl. Helbig/Buscha: 2001:140-142) (Bs. 4a, 4b, 5a, 5b). Bestimmte Beispiele weisen jedoch nach, dass diese Regel nicht immer streng eingehalten wird (vgl. Bs.22, 32, 36). Die Tempusform des Hauptsatzes liegt auf der Zeitachse nach der Tempusform des Nebensatzes. Diese Tempuskombination wird bei Buscha (1989:51-52) durch Hervorhebung der Abgeschlossenheit des Nebensatz-Sachverhalts

begründet. Weiteren grundsätzlichen Unterschied stellen Auffassungen in bestimmten Grammatiken dar, in denen bei den Temporalsätzen von Vorzeitigkeit gesprochen wird (Engel:1988:718, Buscha:1989: 48 – 49, 71, Duden: 2005,932, Weinrich: 2007,746). Am wichtigsten kann bestimmt die Auffassung bei Buscha angesehen werden, weil Buscha als einziger Autor die Sätze mit impliziter Negation angibt, in denen die Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit vorkommen. Der Sachverhalt im Nebensatz wird wegen des Eintretens des Sachverhalts im Hauptsatz als nicht realisiert-dargestellt. Die Tempusform des Hauptsatzes liegt auch im Falle der impliziten Negation auf der Zeitachse nach der Tempusform des Nebensatzes. Buscha behauptet, dass gleiche Tempusformen nur möglich sind, wenn im Nebensatz ein Modalverb erscheint. Als besonders wichtig erweisen sich im Folgenden die vorliegenden Fälle bei Engel und Štícha. Aus der Darstellung in den untersuchten Grammatiken ergibt sich, dass man die Konjunktion *bis* im Falle des Endpunkts und die Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Falle der Aufeinanderfolge des Geschehens benutzt. Bei dem Endpunkt wird dann im Hauptsatz entweder duratives Verb und punktuell Verb mit iterativer Bedeutung verwendet. Diese Tatsache geht aus den Beispielen in den untersuchten Grammatiken hervor. Bei Engel und Štícha wird diese Regel jedoch nicht befolgt. Die Autoren führen Beispielsätze an, in denen im Hauptsatz das Verb dieses Typs nicht vorkommt. Außerdem sind Engel und Štícha der Auffassung, dass die Konjunktionen *bis*, *bevor*, *ehe* in diesen Beispielsätzen austauschbar sind. Hiermit wird ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Grammatik von Helbig/Buscha und den Grammatiken von Engel und Štícha hervorgehoben. Daneben lassen sich weitere bedeutende, vor allem regionale bzw. stilistische Unterschiede feststellen. Man kann vor allem Auffassung der Problematik bei Engel, Povejšil und Štícha erwähnen. Bei Engel ist zu beachten, dass er als einziger Autor einen zusammengesetzten Satz mit Plusquamperfekt in beiden Teilsätzen angibt (Bs. 29a,29b). Die Grammatik von Povejšil weist einen grundsätzlichen Unterschied auf, weil in dieser Grammatik Sätze angegeben werden, in denen die Konjunktion *bis* die Bedeutung der Konjunktion *wenn* nach seiner Behauptung annimmt. Zuletzt ist bei Štícha hervorzuheben, dass er die zukunftsbezogenen Sätze unterscheidet, je nachdem, ob es sich um Erzählstil und um einfach informationellen Stil handelt. Die Stile werden nach Štícha durch verschiedene Tempusformen gekennzeichnet. Man muss auch hinzufügen, dass die Grammatiken auch Unterschiede in der Terminologie aufweisen (Angabesätze, Subjunktoren, Subjunktionen, Konditionalpartikel).

Die Problematik der Auffassungen in den untersuchten Grammatiken lässt sich so zusammenfassen, dass manche beachtliche Unterschiede zwischen der Auffassung in der Grammatik von Helbig/Buscha und anderen Grammatiken vorliegen.

Im dritten, praktischen Teil wurden zwei Erscheinungen in schöngeistiger Literatur, im Korpus DeReKo und in Zeitungsartikeln analysiert. Die erste Erscheinung stellen die bereits erwähnten Sätze dar, in denen die Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit vorkommen, weil implizite Negation zum Ausdruck gebracht wird. In diesem Fall, den nur Buscha erwähnt, wird von Vorzeitigkeit des Nebensatzes gesprochen. Das erste Ziel dieser Arbeit war, festzustellen, inwieweit diese Sätze überhaupt verwendet werden. Aufgrund der vorliegenden Beispiele (Bs. 75 –85) lässt sich eindeutig konstatieren, dass Temporalsätze mit den Konjunktionen *bevor*, *ehe* im Sinne der Vorzeitigkeit in deutscher geschriebener Sprache ihre Stellung einnehmen. In schöngeistiger Literatur, in Zeitungsartikeln und im Korpus DeReKo wurden zwei Fälle gefunden, die durch Tempuskombination Präteritum und Plusquamperfekt gekennzeichnet werden. Diese Beispiele stimmen hiermit in temporaler Hinsicht mit dem bei Buscha angeführten Beispiel überein. Daneben wurde auch Tempuskombination von Plusquamperfekt im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz gefunden. Im Folgenden wurde die Frage gestellt, ob auch nicht-vergangenheitsbezogene Sätze existieren. Während der Analyse wurde festgestellt, dass sowohl zukunfts- als auch gegenwartsbezogene Sätze erscheinen. Im Falle dieser Sätze können verschiedene Tempuskombinationen vorkommen. In drei Beispielen wurde Tempuskombination von Perfekt im Nebensatz und Präsens im übergeordneten Satz gefunden. Die Kombination gibt klar Auskunft darüber, dass das Geschehen im Nebensatz zeitlich früher geschehen würde, wenn es realisiert würde. Dann ließ sich jedoch auch Tempuskombination von Präsens und Präteritum sowie von Futur I und Präsens finden. Die dritte Frage betraf die Fälle mit dem Modalverb. Buscha sieht Modalverb als Argument für gleiche Tempusformen an. Aufgrund der durchgeführten Analyse lässt sich jedoch sagen, dass das Plusquamperfekt im Nebensatz auch in dem Falle stehen kann, wenn im Nebensatz zugleich ein Modalverb erscheint. Es liegen zwei Beispiele vor, in denen Präteritum im Hauptsatz und Plusquamperfekt mit Modalverb im Nebensatz erscheint. Dann handelt es sich um die gleiche Tempuskombination wie bei dem Beispiel bei Buscha, wo jedoch kein Modalverb enthalten ist. Dass die gleichen Tempusformen nur im Falle des Modalverbs im Nebensatz verwendet werden können, ist aufgrund von weiteren sieben Beispielen zu widerlegen. Die Tempusformen in beiden Teilsätzen sind gleich, obwohl kein Modalverb im

Nebensatz steht. Darüber hinaus treten die Sätze mit gleichen Tempora am häufigsten auf. Somit ist zu schlussfolgern, dass die analysierten Fälle über Darstellung bei Buscha hinausgehen. Bei Buscha ist der Anwendungsbereich dieses Satztyps nur auf Vergangenheit beschränkt. Man kann aber ebenfalls gegenwarts- und zukunftsbezogene Sätze finden. Es zeigt sich daneben, dass einige in den Grammatiken präsentierte Regeln in deutscher Sprache nicht immer befolgt werden. Einer dieser Fälle ist die Regel, die Verwendung von Modalverben im Nebensatz betrifft. (vgl. Buscha: 1989: 49)

Den zweiten Gegenstand der Analyse bilden zukunftsbezogene Sätze, in denen die Konjunktionen nach Engel und Štícha austauschbar sind. Diese zwei Autoren lassen die Verbindung der Konjunktion *bis* in diesem Fall zu, obwohl das Verb im Hauptsatz keine Dauer und Wiederholung eines punktuellen Geschehens aufweist. Es steht im Widerspruch zu den sonstigen Fällen in den untersuchten Grammatiken. Darum stellte sich dann die Frage, ob diese bei Engel und Štícha angeführte Regel wirklich befolgt wird. In Dereko wurden vier Beispiele analysiert. In zwei Fällen erscheint Tempuskombination Futur I im Hauptsatz und Präsens im Nebensatz, wobei beide Teilsätze mit der Konjunktion *bis* verbunden sind. Im weiteren Beispiel steht Präsens im Nebensatz und Perfekt im Hauptsatz und im letzten Satz tritt Präsens in beiden Teilsätzen auf. Auch in diesen zwei Fällen verbindet die Teilsätze Konjunktion *bis*. Aus dem Kontext ist ersichtlich, dass alle die Sätze zukunftsbezogen sind. Von allen vier Verben in den Hauptsätzen lässt sich eindeutig sagen, dass sie weder Dauer noch Wiederholung eines einmaligen Geschehens ausdrücken. Dabei haben nach den untersuchten Grammatiken die Verben in den Hauptsätzen, an die die Temporalsätze mit der Konjunktion *bis* angeschlossen werden, gerade diese Bedeutung. Die Auffassung beider Autoren, dass diese Sätze verwendet werden können, obwohl die Bedingung der zeitlichen Dauer oder Wiederholung des Geschehens nicht eingehalten wird, wird durch die Analyse bestätigt.

## Literaturverzeichnis

### Grammatiken und andere Literatur

BUSCHA, Joachim. *LEXIKON deutscher Konjunktionen*. 1. Auflage. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1989. ISBN 3-324-00486.

DROSDOWSKI, Günther und Gerhard AUGST. *Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearbeitete und erw. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1984, 804 s. ISBN 34-112-0904-6.

DROSDOWSKI, Günther und Peter EISENBERG. *Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 5., völlig neu bearbeitete und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 1995, 864 s. ISBN 34-110-4045-9.

*Duden: die Grammatik : unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2005, 1343 s. ISBN 34-110-4047-5.

ENGEL, Ulrich. *Deutsche Grammatik*. 12. Auflage. Heidelberg: J. Groos, 1988, 888 s. ISBN 38-727-6600-7.

ERBEN, Johannes. *Deutsche Grammatik*. 12. Auflage. München: Max Hueber, 1980.

EROMS, Hans-Werner. *Stil und Stilistik: eine Einführung*. Berlin: E. Schmidt, 2008, 255 s. ISBN 35-030-9823-2.

FLÄMIG, Walter. *Grammatik des Deutschen: Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge : erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der "Grundzüge einer deutschen Grammatik"*. Berlin: Akad.-Verl, 1991. ISBN 30-500-0686-2.

HOFFMANN, Ludger. *Deutsche Grammatik: Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Schmidt, 2012. ISBN 978-350-3137-343.

JUNG, Walter. *Grammatik der deutschen Sprache*. 6. neubearbeitete Auflage. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1980.

POVEJŠIL, Jaromír. *Mluvnice současné němčiny*. 3. vyd. Praha: Academia, 1994, 313 s. ISBN 80-200-0076-3.

ŠTÍCHA, František. *Česko-německá srovnávací grammatika*. 1. vyd. Praha: Argo, 2003, liv, 842 s. ISBN 80-720-3503-7.

WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 4., rev. Aufl. Hildesheim: Georg Olms, 2007, 1111 s. ISBN 978-348-7117-416.

ZIFONUN, Gisela, Ludger HOFFMANN, Bruno STRECKER a Joachim BALLWEG. *Grammatik der deutschen Sprache*. 3. Aufl. New York: W. de Gruyter, 1997, 2569 s. ISBN 31-101-4752-1.

## Quellen

KAFKA, Franz. *Der Prozess: Roman*. Köln: Anaconda, 2006, 208 s. ISBN 39-384-8477-2.

REMARQUE, Erich Maria mit einem Nachwort von Tilman WESTPHALEN. *Im Westen nichts Neues: Roman*. 27. Aufl. Köln: Kiepenheuer, 2007. ISBN 978-346-2027-310.

Institut für Deutsche Sprache (2014b): *Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2014-II* (Release vom 10.11.2014). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. [www.ids-mannheim.de/DeReKo](http://www.ids-mannheim.de/DeReKo)

Hochsprung: Der verpatzte Olympia-Tag der Ariane Friedrich - Bilder & Fotos. *DIE WELT* [online]. 2012 [Zugriff am 2014-01-06]. Abgerufen unter: <http://www.welt.de/sport/olympia/article108562752/Der-verpatzte-Olympia-Tag-der-Ariane-Friedrich.html>

Sauerland: Automobilzulieferer kündigt seinen 37 Azubis. *DIE WELT* [online]. 2012 [Zugriff am 2014-05-07]. Abgerufen unter: <http://www.welt.de/regionales/duesseldorf/article106424286/Automobilzulieferer-kuendigt-seinen-37-Azubis.html>

Bildband: Alexander Mc Queens letzte Kollektion. *DIE WELT* [online]. 2013 [Zugriff am 2014-12-01]. Abgerufen unter: <http://www.welt.de/icon/article120339489/Alexander-Mc-Queens-letzte-Kollektion.html>

Wer schützt die Serben im Kosovo?. *DIE WELT* [online]. 1999 [Zugriff am 2014-08-10]. Abgerufen unter: <http://www.welt.de/print-welt/article573889/Wer-schuetzt-die-Serben-im-Kosovo.html>

Tödliche Attacke: Das Herz kann auf viele Arten Alarm schlagen. LANGEMAK, Shari. *DIE WELT* [online]. 2012 [Zugriff am 2014-07-09]. Abgerufen unter: <http://www.welt.de/gesundheit/article110622150/Das-Herz-kann-auf-viele-Arten-Alarm-schlagen.html>

Jörg L.: Es geht um mehr als bloß um Gier und Betrug. *ZEIT ONLINE* [online]. 2014 [Zugriff am 2014-10-11]. Abgerufen unter: <http://www.zeit.de/2014/16/richter-joerg-l-korruption/seite-2>

Kein Einkauf an der Spree. *DIE WELT* [online]. 2006 [Zugriff am 2014-06-05]. Abgerufen unter:  
<http://www.welt.de/print-welt/article198982/Kein-Einkauf-an-der-Spree.html>